

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Sonntags: 8 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugzeit von 2 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,
die Träger und alle Postanstalten. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., örtliche Reklamen
M.-Pfg. 1.—, auswärtige Reklamen M.-Pfg. 1.50 für die einseitige Kolonelleise oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7106.

Nr. 189.

Mittwoch, 13. Juli 1932.

80. Jahrgang.

Papen und Gahl reisen nach Neudorf.

Die innenpolitischen Sorgen. — Das Kabinett berät. — Macdonalds Unterhausrede.

Herriot im Kampf.

as. Berlin, 13. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Für die Reichsregierung tritt die Innenpolitik wieder mehr und mehr in den Vordergrund. Das Kabinett hat gestern mit der Beratung des gesamten Aufbauprogramms begonnen und hat dann zunächst einmal das Problem des freiwilligen Arbeitsdienstes erörtert, ohne jedoch Einzelheiten festzulegen. Die Beratungen werden selbstverständlich fortgesetzt, doch tritt zunächst einmal heute dadurch eine kleine Unterbrechung ein, daß

am Abend sowohl der Reichskanzler, wie auch der Innenminister sich zum Reichspräsidenten nach Neudorf begeben.

Die Teilnahme des Innenministers an dieser Reise wird in politischen Kreisen vielfach kommentiert. Selbstverständlich wird Freiherr v. Gahl dem Reichspräsidenten über die gesamte innenpolitische Lage berichten. Er kann dabei also auch nicht an dem gestrigen Empfang der sozialdemokratischen Vertreter vorbeigehen, die nochmals auf die zahlreichen politischen Zusammenstöße der letzten Zeit hinwiesen und erneut ein Uniformverbot forderten. Zugleich dürfte die Frage Preußen, die ja im engen Zusammenhang hiermit steht, bei der Berichterstattung des Innenministers eine wesentliche Rolle spielen. Die Deutschnationalen haben allerdings ihren Wunsch nach einem Eingreifen des Reiches in Preußen gestern nicht dem Innenminister, sondern dem Reichskanzler vorgetragen, der den Führer der deutschnationalen Fraktion im Landtag, von Winterfeld, empfing. Die „Berliner Börsenzeitung“ glaubte gestern schon versichern zu können, daß sich

das Kabinett bereits entschlossen habe, in Preußen einzugreifen, doch bleibt abzuwarten, ob diese Darstellung wirklich richtig ist.

Wenigstens wird in anderen Kreisen, die man auch nicht als schlecht unterrichtet bezeichnen kann, mit eben so großer Bestimmtheit erklärt, daß Freiherr v. Gahl den deutschnationalen Forderungen, denen sich bekanntlich die Nationalsozialisten nicht angeschlossen haben, nicht ohne weiteres nachkommen werde. Vielleicht sieht man nach der Berichterstattung in Neudorf auch in dieser Frage etwas klarer. Der Innenminister wird bereits morgen aus Neudorf abreisen, während der Kanzler erst einen Tag später zurückkehrt.

Herr von Papen wird selbstverständlich dem Reichspräsidenten eingehend über die Lausanner Verhandlungen und über die internationalen Debatten, die sich an diese Verhandlungen angeschlossen haben, berichten. In

diesen Debatten spielen ja die Vereinbarungen zwischen Frankreich und England, das Lausanner Abkommen nicht zu ratifizieren, ehe diese beiden Mächte nicht die Schuldenfrage mit Amerika geregelt haben, eine besonders große Rolle. Die Reichsregierung glaubt eine solche Entwicklung nicht befürchten zu müssen, da ja im Falle einer Nichtratifizierung der Lausanner Vereinbarungen eine neue Konferenz stattfinden müsse, bei der Deutschland nach Ansicht der maßgebenden Kreise nicht schlechter, sondern nur besser abhändigen könne. Eine Rückkehr zum Young-Plan ist nach Ansicht der Reichsregierung unmöglich. Aus der gestrigen Rede Macdonalds im englischen Unterhaus war auch zu entnehmen, daß

tatsächlich in der Frage der Ratifizierung und der Stellungnahme Amerika gegenüber ein Einvernehmen zwischen England und Frankreich besteht, worüber man im übrigen auch in Berlin unterrichtet war,

wenn die deutsche Regierung es auch selbstverständlich abgelehnt hat, sich in eine solche Front gegen Amerika einzureihen. Im übrigen hat die Rede Macdonalds wenig neues gebracht. Sie enthielt einige freundliche Worte für Deutschland. Wer aber gehofft hatte, der englische Ministerpräsident würde die politischen Forderungen Deutschlands besonders nachdrücklich unterstützen, der sah sich getäuscht. Es konnte aber wohl niemand erwarten, daß sich Macdonald besonders energisch für die Gleichberechtigung Deutschlands in der Wehrfrage einsetzen würde. Wer die Entwicklung in Genf nur einigermaßen verfolgt hat, der weiß, daß der Entschließungsentwurf des englischen Außenministers in der Abrüstungsfrage von der Gleichberechtigung Deutschlands weit entfernt war. Dieser Entwurf ist inzwischen weiter verschlechtert worden und wird kaum über einige Phrasen hinauskommen.

Tatsächlich steht ja die Abrüstungskonferenz, was ihr auch von dem Außenpolitiker des „Journal de Genève“ bestätigt wird, vor einem schweren Mißerfolg.

Für Macdonald mag aber weiter maßgebend gewesen sein, daß er die nicht gerade sehr starke Position Herriots nicht durch irgendwelche Vorstöße noch erschweren wollte. Die Sozialdemokraten, die bisher die Regierung Herriot unterstützten, haben gestern bei der Finanzvorlage gegen Herriot gestimmt. Dieser Vorfall zeigt wieder, wie vorsichtig Herriot operieren muß. Wenn Macdonald darauf Rücksicht nimmt, so ist das zwar begreiflich, doch wird die Entwicklung dadurch nicht gerade beschleunigt.

Rechtsabmarsch Herriots.

In der französischen Kammer hat sich in der Nacht vom Montag zum Dienstag ein Vorgang abgespielt, dessen internationale Bedeutung kaum verkannt werden kann. Erwartet hatte man den Bruch mit den Sozialisten, aber nicht so früh und nicht so reibungslos. Die Spaltung der Linkskoalition vollzog sich ohne viele Worte. Allerdings war eines dabei auch für den Ministerpräsidenten peinlich. Ein Teil seiner eigenen Fraktion trat gegen ihn auf und stimmte mit Léon Blum. Es handelte sich um eine Frage, die für die französische Einstellung außerordentlich bezeichnend ist, nämlich um die Abhaltung von Manövern und Reservistenübungen. Die Finanzkommission hatte beschlossen, in diesem Jahre sollten weder Übungen der Reservisten, noch Herbstmanöver stattfinden. Man wollte die Sparmaßnahmen über die Regierungsvorlage hinausstreben. Paul-Boncour hatte sich im Ausschuss umsonst dagegen gewehrt. Herriot aber stellte die Vertrauensfrage. Vergebens beschwor ihn der linke Flügel seiner Partei, nachzugeben. Noch um Mitternacht traten die Radikalsozialisten zu einer Sonder Sitzung zusammen. François Albert griff sehr entschieden zu, aber Herriot verbat sich jede Bevormundung. In Fragen der Landesverteidigung nehme er keine Anordnungen der Partei entgegen.

Der französische Ministerpräsident sprach dann im Plenum unter dem stürmischen Beifall der Rechten und der Mitte. Als es zur Abstimmung kam, war der Bruch zur Tatsache geworden. Der Beschluß der Finanzkommission wurde mit 360 gegen 179 Stimmen umgestoßen und das Vertrauen befestigt. Die 179 Stimmen setzen sich aus den Sozialisten und etwa 40 Radikalsozialisten zusammen. Irgendwelche Folgen dürften zunächst nicht eintreten. Die Finanzvorlagen werden eine Mehrheit erhalten und die Ferien mühselos erreicht werden. Die Umbildung des Kabinetts wird also erst im Herbst erfolgen. So hatte man auch früher gerechnet. Daß Herriot Mitglieder der Rechten und der Mitte zu Ministern machen muß, ist selbstverständlich. Nachdem die Sozialisten in die Opposition eingetreten sind, bleibt ihm gar nichts weiter übrig, als sich nun auch äußerlich mit den bei den Wahlen geschlagenen Parteien zu versöhnen. Schon im Mai hatte man das vorausgesehen, obwohl damals eine Regierung der bürgerlichen Gruppen trotz mühseliger Verhandlungen nicht erzielt werden konnten. Offenbar widerstrebte Tardieu, weil er seine Neigung verspürte, nach Lausanne zu gehen, sondern seinem Nachfolger die Regelung der Reparationsfrage überlassen wollte.

Schon in jenen Tagen war man überzeugt, daß das Linkskartell bei den neuen Steuern gesprengt werden würde. Freilich nahm man an, erst die Steuervorlagen selbst würden Klarheit schaffen, während es jetzt vorher zur Entscheidung gekommen ist. Dieser Zwischenfall konnte damals natürlich nicht in Rechnung gestellt werden. Und gerade er ist jetzt wesentlich, als der Abmarsch Herriots nach rechts selbst. Eine Abstimmung über die Kürzung der Beamtengehälter oder die geplante Erhöhung der Kaffeesteuer wäre eine interne Angelegenheit Frankreichs gewesen. Die Abstimmung jedoch über militärische Übungen greift weit darüber hinaus. Sie ist von internationaler Tragweite, denn sie zeigt, daß Frankreich auf der Abrüstungskonferenz in Genf den äußersten Widerstand leisten wird. Die Volksmeinung weist Paul-Boncour in diese Richtung mit einer zwingenden Gewalt, der er sich nicht entziehen könnte, selbst wenn er kein Nationalist wäre. Er kann infolgedessen seine bekanntest Auffassungen noch viel kraftvoller vertreten. Das Linkskartell, auf das er vielleicht aus innenpolitischen Gründen hätte Rücksicht nehmen müssen, besteht nicht mehr. Die Kreise, auf die sich das Kabinett Herriot jetzt verlassen muß, sind gegen die Abrüstung in jeder Form und für die Sabotage.

Unter diesen Umständen wird man sich auf einen erbitterten Kampf in Genf gefaßt machen müssen. Wenn alles glatt geht, enden noch in dieser Woche die Sitzungen der Kammer, sodas Herriot seine angekündigte Absicht wahr machen und selbst an den Lac Lemans zurückkehren kann. Daß er das will, zeigt schon, wohin die Reise geht. Seine Autorität soll die Ausführungen des Kriegsministers unterstreichen. Man darf bei der Beurteilung der Lage nicht vergessen, daß die Außenpolitik für ihn nicht halb so wichtig ist, wie für andere Staatsmänner. Er würde auch ein Scheitern der Konferenz verhältnismäßig ruhig hinnehmen, obwohl die Wahlen eigentlich den Willen der Nation zu Versöhnung und Annäherung an die anderen Völker deutlich genug bezeugt haben. Aber es kommt schließlich nicht nur jenseits der Vogesen vor, daß Wahlsparolen nachträglich kurzzerhand abgetan werden. An sich ist das eine Verschärfung der demokratischen Grundgedanken, was wird jedoch damit abfinden müssen, schon weil es in Frankreich keine Auflösung gibt, auch keinen Volksentscheid.

Der Endkampf um den Jugenddienst.

Städtische Arbeitspflicht beantragt.

Die geistige Ausbildung der Dienstpflichtigen.

Berlin, 13. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die Reichsregierung ist mitten im Endkampf um die Maßnahmen, die für die Betreuung der jugendlichen Arbeitslosen von Seiten des Reiches ergriffen werden sollen. Die gestrige Kabinettsitzung, die u. a. auch dieser Frage gewidmet war, konnte noch keine Klarheit erzielen, da das wichtigste Ressort, bei dem augenblicklich eigentlich die Entscheidung liegt, nämlich das Reichsfinanzministerium, nicht durch seinen Minister in der Sitzung vertreten war. So müssen die Beratungen noch weiter fortgesetzt werden,

und zwar will man zunächst den freiwilligen Arbeitsdienst unter Dach und Fach bringen und an den geplanten Sportdienst, der unabhängig davon laufen soll, erst später herangehen.

Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, nimmt man darüber hinaus an, daß der Sportdienst für jugendliche Arbeitslose erst Anfang August geschaffen wird, denn die verschiedenen Vorläufe für dieses Projekt sind im Augenblick noch sehr wenig geklärt. Man ist sich grundtätig darüber klar, daß eine neue Organisation für den Sportdienst nicht in Frage kommt, da angesichts der geringen Mittel so billig und einfach wie möglich verfahren werden muß. Man will aber die zur Verfügung stehenden Mittel nicht einfach an die bestehenden Sportverbände geben, sondern will zusätzliche Maßnahmen treffen.

Nach den vorliegenden Plänen scheint der Innenminister Freiherr von Gahl keineswegs nur einen reinen Sportdienst in die Wege leiten zu wollen, sondern er verfolgt den weitergehenden Plan, für die jugendlichen Arbeitslosen geistige und kulturelle Bildungsmöglichkeiten zu schaffen. Der neuer Antrag wird, wie wir von unterrichteter Seite hören, von einer Anzahl kleinerer Städte eingebracht, der

vom Reichsstadtebund unterstützt wird und der auf eine Änderung der Fürsorgepflichtverordnung hinausläuft, wobei die Unterstufung von Wohlfahrtsverbänden abhängig gemacht werden muß davon, daß diese Erwerbslosen bereit sind, gemeinnützige Notstandsarbeiten zu verrichten.

Diese Bestimmung würde nichts anderes bedeuten, als daß eine Arbeitspflicht besteht!

Der Vorschlag ist bereits dem Reichsarbeitsministerium unterbreitet worden und es ist anzunehmen, daß auch dieser Gedanke im Zusammenhang mit den Kabinettsberatungen über die Arbeitsdienstpflicht durchberaten werden wird. Im übrigen will der Arbeitsminister bei der Einführung des Arbeitsdienstes größtenteils Wert auf die geistige Ausbildung der Jugendlichen legen, wobei er auf die Unterstützung der Bünde hofft.

Entspannung im belgischen Streik-Gebiet.

Keine Unruhen.

Brüssel, 13. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Im Streikgebiet ist eine gewisse Entspannung eingetreten. Zu Unruhen erster Natur kam es am Dienstag nicht, wenn man von wenigen kleineren Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Streikenden absehen will. Das Hauptinteresse konzentriert sich daher auch auf die heutige Sitzung des Nationalkomitees der Bergarbeiter, in der insbesondere zwei Fragen auf ihre Lösungsmöglichkeit hin geprüft werden sollen: Einmal die Frage der Ausbreitung der Löhne und dann die Frage der Verteilung der Arbeit.

Nürnberg, 12. Juli. Gestern abend wurden fünf Nationalsozialisten, die an der Ede Roland- und Pilotstraße zu Erschluß an einen Propagandazug der NSDAP zu Erleichtern versuchten, von etwa 20 Kommunisten überfallen. Einer der Nationalsozialisten wurde mit einer Faustlatte zu Boden geschlagen und hat einen schweren Schädelbruch erlitten. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Im weiteren Verlauf des Zuges kam es neuerlich zu Reibereien, wobei ein Kommunist eine Kopfverletzung erlitt. Zwei Täter wurden festgenommen. Bei einem Zusammenstoß mit politischen Gegnern am Melanchthonplatz erhielt ein Nationalsozialist einen Schlag in die linke Schulter. In einem anderen Stadtteil suchten einige Nationalsozialisten bei einer Wache um polizeilichen Schutz nach, da sie sich vor einem anderen Stadtteil fürchten. Ede Herold- und Gärtner-Kommunisten bedroht fühlten. Ede Herold- und Gärtnerstraße wurden die begleitenden Polizeibeamten mit einer Anzahl von Schüssen empfangen, die an den Beamten erwidert wurden. Einige Zeit später wurde eine Polizeistreife in der Heroldstraße erneut beschossen.

Der Memelstreit vor dem Haager Gerichtshof.

Das Plädoyer des litauischen Vertreters Sidzikauskas.

Haag, 12. Juli. Der Ständige Internationale Gerichtshof setzte heute nachmittag die öffentliche Verhandlung über den Memelstreit fort. Gesandter Sidzikauskas gab in seinem Plädoyer einen ausführlichen historischen Überblick der Verhältnisse. Zur juristischen Seite der Angelegenheit betonte er, daß es nicht richtig sei, wenn sich die Vertreter der litauischen Mächte auf die demokratischen Grundzüge beriefen, die das Memelstatut beherrschten. Er führte aus, daß diese Grundzüge verschiedenen Beschränkungen unterworfen seien, die im Statut näher ausgearbeitet seien. Hinsichtlich der Befugnisse des Gouverneurs sei hervorzuheben, daß er selbst in der Ernennung des Präsidenten des Direktoriums keiner anderen Einschränkung unterworfen sei, als daß dieser ein Bürger des Memelgebietes sein müsse. In bezug auf die Auflösung des Landtages bestimme die einzige Einschränkung darin, daß sie im Einverständnis mit dem Direktorium erfolgen müsse. Beide Bedingungen seien im vorliegenden Falle erfüllt worden, so daß die Ernennung des Präsidenten Simaitis und die Auflösung des Landtages zu recht erfolgt sei.

Nach Beendigung des Plädoyers des litauischen Vertreters wurde die Verhandlung auf morgen vormittag vertagt.

Die Abrüstungsforderungen der kleinen Mächte.

Konkrete Beschlüsse verlangt.

Genf, 12. Juli. Die Delegationen der kleinen Mächte haben heute dem Berichterstatter der Abrüstungskonferenz Außenminister Benesch ein Memorandum überreicht, das die Forderungen dieser Staaten hinsichtlich der Resolution, mit der der jetzige Tagungsabschnitt der Konferenz abgeschlossen werden soll, in folgende Punkte zusammengefaßt:

Vollständiges Verbot des Bombenabwurfes.
Abkündigung der Tanks, die über ein bestimmtes Gewicht hinausgehen, und Abkündigung der schweren beweglichen Artillerie.

Vollständiges Verbot des chemischen und bakteriologischen Krieges.

Einführung einer ständigen Abrüstungskontrollkommission.

Regelung der privaten Waffenfabrikation und des Waffenhandels.

Die genannten Staaten fordern, daß über diese Punkte bereits jetzt konkrete Beschlüsse herbeigeführt werden.

Norwegische Besitzergreifung in Nordost-Grönland.

Anrufung des internationalen Gerichtshofes.

Oslo, 12. Juli. Die norwegische Regierung hat von gewissen Gebieten im südöstlichen Grönland, wo im vergangenen Jahre norwegische Expeditionen gearbeitet haben, Besitz ergriffen. Dieser Beschluß bildet die Antwort auf die am 7. Juli gemeldete Entscheidung dänischer Polizeiexpeditionen nach Ost-Grönland.

Nach einer weiteren Meldung des Norwegischen Telegraphenbureaus soll die Besitzergreifung in Ost-Grönland heute nachmittag in einem Kabinettsrat beschlossen worden sein und sich auf das Gebiet von etwa 60,80 bis 63,49 Grad beziehen.

Zu der Okkupation hat Norst Telegraphenbureau eine amtliche Mitteilung erhalten, in der es heißt, die Okkupation sei eine Verteidigungsmahregel, die Norwegen ausgenutzt sei, nachdem Dänemark seinen Expeditionen nach Ost-Grönland dieses Jahr Poliziernachschickung erteilt habe. Selbstverständlich werde auch über diese Okkupation die zukünftige Entscheidung des internationalen Gerichtshofes befestigt werden.

Eine dänische Erklärung.

Kopenhagen, 12. Juli. Zu den Mitteilungen über eine neue norwegische Besitzergreifung in Ost-Grönland erklärte Staatsminister Stauning: Diese Okkupation ist nicht nur ein Übergriff wie die vorige, sie richtet sich vielmehr direkt gegen das Abkommen von 1924, da sie einen Eingriff in ein Gebiet darstellt, das Teil eines grönländischen Kolonialbezirks ist.

Kurfürstendamm nachts 2 Uhr.

Die Bettler von Berlin.

Von Peter Sachse.

An jeder Ecke warten die Bettler — erbarmungswürdig oder drohend.

Ich habe mich mit denen, die meine Berufswege flankieren, schon geeinigt. Wir haben einen festen Tournus vereinbart. Bettler A an der Ecke Dortheenstrasse kriegt nur an den geraden Tagen der Woche seinen Groschen, Bettler B an der Ecke der Mittelstraße kommt nur an den ungeraden Tagen dran. Bettler D darf mich überhaupt nicht anreden, er ist dem Ressort meines Vaters Otto „zugeteilt“ worden.

Es gibt auch unter diesen existenzlosen „Existenzen“ Aufstiege und Niederbrüche. Bettler A hat vor einem Jahre überhaupt noch nicht gebettelt. „Da ha' ich noch mit Schnitzmesser gehandelt. Dreißig Mark pro Tag ha' ich Kasse gemacht. Da konnte man noch leben! Aber dann ist der Umsatz immer mehr zurückgegangen. Ich mußte Umsatz- und Gewerbesteuer zahlen, es hat sich jammern mehr gelohnt. Da muß ich zum Betteln ierwajehn, wenn 'a mir anständig anahen wollte!“

Zwingende Logik.
Bettler B denkt in die Zukunft: „Ich werde in meine Heimat zurückkehren, da komm ich besser durch. Aber da kann ich nicht so abgelumpert hin. Da muß ich mich neu einpuppen (neu einkleiden). Einen neuen Anzug habe ich schon gekauft. Das heißt, ich habe drei M. abgezahlt. Jeden Tag zahle ich eine Mark ab. Aber heute ist es sauer. Jetzt habe ich erst 50 Pfennige. Ich muß noch 50 Pfennige ranhassen für die Abzahlung und dann kommt erst das Essen!“

Das erzählt er mir nicht, weil er heute vielleicht mehr aus mir raussholen will. Er hält sich streng an den „Vertrag“ — und ich mich auch. Mittwochs hat er eben nur einen Groschen zu beanspruchen. Aber ich gewinne meinen Schuldtrennen aus Dresden, den Kantor Eckardt dazu, daß er an B's Station vorbeigeht und, als er von ihm angesprochen wird, dem einen Fünfsiger in die Hand drückt. Ich gucke auf der anderen Straßenseite in die Schaufenstertheibe, in der sich deutlich spiegelt, wie B's Augen schmunzeln. Benigstens die Hoje von dem neuen Anzug wird ja nun bezahlt sein.

Beinahe Bravo aber hätte ich heute Nacht auf dem Kurfürstendamm gefahren. Am zweiten Akt nachher hat die Kassierin die große Auseinandersetzung mit ihrer Tochter, die der Generaldirektor des Theaterkonzerns, „Wir

Deutsch-belgisches Abkommen über den Reiseverkehr.

Erweiterung der Devisenfreigrenze.

Berlin, 12. Juli. Zwischen der deutschen und der belgischen Regierung wurde heute in Berlin eine Vereinbarung über den deutschen Sommerreiseverkehr während der Monate Juli, August und September 1932 nach Belgien geschlossen. Danach werden deutsche Erholungsreisende, ähnlich wie dies unlängst mit der Schweiz und der Tschechoslowakei geregelt worden ist, auch für Reisen nach belgischen Seebädern und Kurorten auf Antrag die Genehmigung erhalten, über die Freigrenze hinaus bis zu 500 Mark oder Devisen im Laufe eines Kalendermonates mitzunehmen.

Anträge sind an die zuständige Devisenbeschaffungsstelle zu richten. Das sonst für solche Reisen vorgeschriebene amtliche Zeugnis ist nicht erforderlich. Die belgische Regierung hat entsprechende Gegenleistungen im Warenverkehr zugesichert. Die Vereinbarung tritt am 14. Juli 1932 in Kraft.

Die staatsrechtliche Stellung der Juden.

Kein Grund zur Befürchtung einer Gefährdung.

Berlin, 12. Juli. In Äußerungen der Jüdischen Telegraphenagentur über die Lage des Judentums in Deutschland werden Befürchtungen zum Ausdruck gebracht, daß unter der gegenwärtigen Reichsregierung die rechtliche Stellung des Judentums in Deutschland gefährdet sei. Der Staatssekretär der Reichsjustiz hat unter Bezugnahme auf diese Äußerungen in einem Schreiben an Professor Sobornheim mit aller Entschiedenheit zum Ausdruck gebracht, daß derartige Befürchtungen selbstverständlich völlig grundlos seien, und daß keinerlei Benachteiligung der Juden beabsichtigt sei. Der Staatssekretär hat Professor Sobornheim ausdrücklich ermächtigt, von diesen Äußerungen Gebrauch zu machen.

Wahlabkommen der Wirtschaftspartei mit der Bayerischen Volkspartei.

Keine Stimme geht verloren.

Berlin, 13. Juli. Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei hielt in Berlin eine Tagung ab, um zu dem Wahlabkommen der Wirtschaftspartei mit der Bayerischen Volkspartei, dem Bayerischen Bauernbund und anderen Mittelstandsorganisationen Stellung zu nehmen. Der Reichsausschuß stimmte dem Wahlabkommen zu. Durch die Listenverbindung, die auch in den Wahlkreisen durchgeführt werden soll, ist, wie die Wirtschaftspartei erklärt, restlos dafür Sorge getragen, daß keine Stimme verloren geht. Der Reichsausschuß hat ferner die Reichsliste der Wirtschaftspartei aufgestellt.

Die Erhöhung

der französischen Staatseinnahmen.

Einsparungen und Steuererhöhungen.

Paris, 12. Juli. Nach den neuesten Schätzungen soll der nunmehr verabschiedete Finanzgesetzwurf durch Einsparungen und Einnahmeerhöhungen für den Rest des Budgetjahres 1932 333 Millionen Franken und für das Budgetjahr 1933 2570 Millionen Franken Mehreinnahmen erbringen. Im einzelnen handelt es sich um folgende Maßnahmen und Mehreinnahmen innerhalb der beiden genannten Zeitspannen:

1. Budgetäre Einsparungen durch Herabsetzung der militärischen Ausgaben: 83 Millionen bezw. 1140 Millionen, ferner durch Herabsetzung der Verwaltungsausgaben: 125 bezw. 500 Millionen.

2. Steuerliche Berichtigungen durch Erhöhung der Steuern auf ausländische Wertpapiere: 20 bezw. 40 Millionen, außerdem durch Erhöhung der Börsensteuer: 15 bezw. 30 Millionen, schließlich durch Neustaffelung der Einkommensteuer: 300 bezw. 380 Millionen.

3. Erhöhung der Telefons- und Telegraphengebühren: 90 bezw. 180 Millionen Franken.

wissen bloß noch nicht, wen wir die Tochter spielen lassen. Die Kassierin hat die kleine Schwannede vorgeschlagen, der Typ der Rolle ist aber doch ein anderer, wir haben an Erv Bos gedacht, die jetzt bei der Ufa so groß ist, aber wie denken sie über die A.“

Er kommt nicht zum Weiterprechen, weil auf einmal lachend und glühend ein glänzend blondes Mädel vor uns steht, die uns mit ihren Augen so anblickt, daß man eben nicht mehr sprechen kann und sie anhören muß. Und was sagt sie?

„Meine Herren — bitte kaufen Sie mir doch ein paar Kaffertingeln ab!“

Nachts um zwei Uhr auf dem Kurfürstendamm.

Wirklich hielt sie in der Hand ein Duzend Kaffertingeln, fabrikneu, sauber verpackt und für das Stück wollte sie einen Groschen haben. Endlich einmal was Praktisches. Man kann doch nicht immer bloß Streichhölzer und Schnitzmesser kaufen! Aber der Bart wächst einem immer mal wieder! Das blonde Fräulein in dem lauberten Kaffertingel hat die erste gute Idee für den wohlthätigen Straßenhandel. Ich lasse mir ein halbes Duzend Klingen auf die Hand zählen, der Gegenwert wird gezahlt — schon ist die Blonde um die Ecke verschwunden, das Geschäft geht weiter.

Aus Kunst und Leben.

* **Salzburger Festspiele.** Als Eröffnungsvorstellung der diesjährigen Salzburger Festspiele geht am 30. Juli „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss unter der musikalischen Leitung von Clemens Krauß (Wien) in Szene. Die Hauptrollen werden von Margit Angerer, Adele Kern, Helge Roswaenge und Richard Mayr gesungen. Am 31. Juli folgt die Neuinszenierung von Mozarts „Die Entführung aus dem Serail“ mit Generalmusikdirektor Fritz Busch (Dresden) als Dirigenten und Intendant Karl Ebert (Berlin) als Regisseur. Am gleichen Tag findet unter Leitung Fritz Buschs das erste Montagsgesamtkonzert der Wiener Philharmoniker statt und die Aufführung von Hoffmannsthal's „Jedermann“ in der Regie von Max Reinhardt am Salzburger Domplatz. Für die Titelfolle ist Paul Hartmann gewonnen worden.

che, ebenfalls für die Fabrikation bestimmte Arten von Schilfrohr, die aber in gebrochenem Zustand eingeführt werden müssen. Glycol-Äther und Glycol-Äther-Ester zur Herstellung von Cellulose, Farben und Emaille, ferner Bromin und Bor-Mineralien, weiter Lumpen, die teilweise aus Wolle sein können, aber nicht gezupft sein dürfen, schließlich gewisse Arten von Öl, die für die Parfümerie-Industrie verwandt werden.

England kehrt vorläufig nicht zum Goldstandard zurück.

Eine Erklärung des Schatzkanzlers.

London, 12. Juli. Im Unterhaus erklärte Schatzkanzler Neville Chamberlain zu der Forderung des Gouverneurs der Bank von England nach Rückkehr zum Goldstandard, die Regierung beabsichtige weder jetzt noch während der Parlamentsferien noch in unmittelbarer Zukunft die Goldwährung wieder einzuführen.

christl, natürlich entsagungsvoll — wie könnte er sie denn heiraten! Schließlich heiratet die Försterchrist einen Deletteur, den Josef II. begnadigt, vom Erschießen zu lebenslänglicher Ehe. Denn das Begnadigungsrecht ist ja der schönste Edelstein in der Krone eines aufgeklärten Fürsten. Die flotte Aufführung half unter E. W. i t m a n n s vorwärtsdrängen der Leitung über manche wässrige Stelle hinweg. Die Rollenbesetzung konnte durchweg verwöhnten Ansprüchen genügen. Kurt Münich war in Haltung und Sprache ein Monarch, dem man es glaubt, daß sein Wohlwollen nicht lediglich tiefende Phrasen ist. Martin Hümsch, der erste Tenor der Truppe, wußte den Franz Goldessa, den von der kaiserlichen Majestät vorübergehend in Schatten gestellten, dafür aber standesamtlich um so ernster zu bewertenden Liebhaber glaubhaft zu machen, und erstichte überdies durch die quellende Klangfülle seines jugendlichen Organs. Den Vogel aber schloß Erica M o t t ab, die Försterchrist. Sie wienerte bezaubernd, schmetterte ihre zuckersüßen Liebeslieder wie ein Kanarienvogel, hüpfte und tanzte, daß es eine Augenweide war und wirkte unmittelbar durch eine ungelinkelte Naivität. Ihre Leistung war ein kleines Erlebnis und hob den ganzen altmodischen Schmarrn in eine höhere Sphäre. Unter den Nebenfiguren muß besonders der groteske Schneider Walperl, durch den nervös beweglichen Leo B a n a u s dargestellt, rühmend erwähnt werden. Die Regie hatte für einige ergötliche Hoffnungen gesorgt. Walter Gropp und Garry Bartels mimten possenhafte, doch ohne die Schranken des Erlaubten zu überschreiten, zwei Hofswanen. Man kann die völlige geistige und körperliche Verfallung nicht wühiger zum Ausdruck bringen. Das wie stets bei diesen Aufführungen zahlreich erschienene Publikum zeigte sich äußerst beifallsfreudig.

* **Salzburger Festspiele.** Als Eröffnungsvorstellung der diesjährigen Salzburger Festspiele geht am 30. Juli „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss unter der musikalischen Leitung von Clemens Krauß (Wien) in Szene. Die Hauptrollen werden von Margit Angerer, Adele Kern, Helge Roswaenge und Richard Mayr gesungen. Am 31. Juli folgt die Neuinszenierung von Mozarts „Die Entführung aus dem Serail“ mit Generalmusikdirektor Fritz Busch (Dresden) als Dirigenten und Intendant Karl Ebert (Berlin) als Regisseur. Am gleichen Tag findet unter Leitung Fritz Buschs das erste Montagsgesamtkonzert der Wiener Philharmoniker statt und die Aufführung von Hoffmannsthal's „Jedermann“ in der Regie von Max Reinhardt am Salzburger Domplatz. Für die Titelfolle ist Paul Hartmann gewonnen worden.

In der letzten Zeit wurden in den hiesigen Strassenbädern kleinere Diebstähle ausgeführt. Namentlich konnte ein 14jähriger Junge aus Wiesbaden überführt werden, welcher aus einem Badelboot eine silberne Armbanduhr gestohlen hatte. Dem Täter konnten auch noch andere Diebstähle nachgewiesen werden.

Seit gestern vormittag gegen 10 Uhr ist von hier ein Hausbursche der im Auftrag seines Arbeitgebers einen Betrag von 591 Mark auf der Bank einzahlen sollte, mit diesem verschwunden. Er hatte ein Geschäftsrad der Rhein-Mainischen Verkaufsgesellschaft bei

gaben: In den öffentlichen Knabenanstalten in Preußen ist die Zahl der Klassen vom 10720 auf 10316, also um 404 = 3,8 Prozent gesunken; in den Privatstifften ist sie dagegen von 242 auf 249, also um 7 = 2,9 Prozent, gestiegen. Die Schülerzahl ist in den öffentlichen Knabenanstalten von 297 147 auf 278 556 zurückgegangen, also um 18 591 = 6,2 Prozent; in den Privatstifften ist die Schülerzahl von 5 618 zu 5 904 gewachsen, also um 286 = 4,8 Prozent.

In den öffentlichen Mädchenanstalten ist die Zahl

Wiesbadens Geschäftsleben in der Krise.

Die Sorgen der Geschäftswelt. — Wachsende Konkursziffern. — Ist der Einzelhandel überlebt? — Der Kampf um den Kunden. — Die Sonderausgaben des Wiesbadener Handels. — Um das Zugabe- und Ausverkaufswesen. — Die Stellung der Konsumenten.

Die wirtschaftlichen und finanziellen Sorgen des Wiesbadener Handels, insbesondere aber des Einzelhandels aller Branchen sind gegenwärtig größer denn je. Hinter den Schaufenstern und Ladentischen vieler Hunderte guter und alter Wiesbadener Geschäfte steht es in der Tat sehr viel schlechter aus, als es sich immer mehr zusammenkrumpfende Schicht des örtlichen und benachbarten Kaufmanns publikums vorstellt. Das zunehmende Verschwinden größerer, mittlerer und kleiner Geschäfte aus dem Straßen- und Stadtbild sowie die immer größer werdende Zahl der leerstehenden Läden zeigt deutlich, daß nicht nur die Konsumenten, die Käufer, sondern auch der Handel härter denn je getroffen wird und an den schweren Opfern dieser Zeit gleichmäßig teilnimmt.

Der Wiesbadener Handel wird dabei gegenüber dem Handel in den verschiedenen Nachbarstädten in einem besonders harten Maße getroffen, weil sein auf den Kurz- und Fremdenverkehr abgestelltes Geschäfts- und Umsatzvolumen in ein immer deutlicheres Mißverhältnis zu der schwindenden Kauf- und Wirtschaftskraft der einheimischen und nassauischen Bevölkerung gerät.

Dazu kommen die an dieser Stelle bereits aufgeführten erheblichen und in die Millionen gehenden Einkommensminderungen bei den für das Geschäftsleben nicht minder ausschlaggebenden Schichten der Beamten, Angestellten und Arbeiter.

Im Wiesbadener Einzelhandel konnte man in den letzten Monaten seit Beginn des Jahres mehrere Hundert Konkursanmeldungen zählen. In sehr vielen Fällen mußte mangels Masse die Eröffnung des Konkursverfahrens sogar abgelehnt werden. Nimmt man zu dieser Ziffer noch die nicht minder hohe Zahl der angeordneten und tatsächlich zur Durchführung gebrachten Vergleichsverfahren und dazu noch die für Wiesbaden außerordentlich hohe Ziffer der außergerichtlichen Vergleiche, so wird sich auch dem weniger sachkundigen

Beobachter das Bild des Wiesbadener Handels außerordentlich ungünstig darbieten. Hierbei soll gewiß nicht verkannt werden, daß die Bevölkerung auch in schlechten Zeiten zu Einkäufen in einem bestimmten Umfange gezwungen ist und diese Einkäufe tagtäglich tätigt. Es gibt auch zahlreiche Menschen, die bisweilen aus einer gewissen Unruhe und Überdorsicht heraus mehr kaufen als sie brauchen. Nahrungsmittel, Kleidungsstücke und sonstige Haushaltsgegenstände müssen ebenfalls, selbst bei einer so großen Arbeitslosigkeit wie in der Gegenwart und trotz des erneuten allgemeinen Rückganges der Einkommen angeschafft werden. Aus diesem Grunde gehen auch in Wiesbaden, rein mengenmäßig betrachtet, die Umsätze bei den Gütern des unbedingt lebensnotwendigen Bedarfs nicht in einem allzu starken Maße zurück. Vermögiger betrachtet, liegen natürlich die Verhältnisse wesentlich anders. Durch ein fortwährendes und vielfach aus der Not der Zeit heraus zwangsläufiges Abwandern breiter Schichten der Bevölkerung zu Waren geringerer Qualität und durch ein mehr als vorzügliches Haushalten mit der Kaufkraft des einzelnen und der Familie ist vor allem bei den Gegenständen eines periodisch auftretenden Bedarfs, zu denen insbesondere Kleidungsstücke gehören, und weiterhin bei den Gütern des gewissermaßen elastischen Bedarfs, zu denen feinere Genußmittel, kosmetische Gegenstände und sonstige Luxuswaren zählen, ein Umsatzrückgang eingetreten. Dadurch wird mit aller Deutlichkeit die gewaltige Einschränkung der Kaufkraft der Wiesbadener Bürgerschaft und ihre fortwährende Verarmung zum Ausdruck gebracht. Selbstverständlich gibt es auch heute noch innerhalb dieser verschiedenen Arten von Verbrauchsgegenständen bestimmte konjunkturelle sowie strukturelle Verschiebungen, die der Handel genau spürt und auf die er sich weitgehend und nicht ohne Erfolg einzustellen bemüht ist.

Auf Grund statistischer Feststellungen kann hervorgehoben werden, daß der gegenwärtige monatliche Gesamtumsatz des Wiesbadener Handels nicht mehr annähernd die

Höhe der monatlichen Umsätze in den ersten Monaten nach Abschluß der Inflationsperiode des Jahres 1923 erreicht, sondern sehr erheblich hinter diesen Ziffern zurückbleibt.

Dabei sei betont, daß die geschäftlichen Umsätze in der ersten Zeit der Stabilisierung unter der Last der zunächst sehr geringen Rentenmarkeneinkommen schon außerordentlich bescheiden geworden waren.

Die kritische Frage der Überlebensfähigkeit des Wiesbadener Einzelhandels insbesondere in der Konfektions- und Luxuswarenbranche haben wir an dieser Stelle schon des öfteren erörtert. Gewöhnlich wird diese Frage in einem bejahenden Sinne beantwortet. Der Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung ist aber gerade im Falle Wiesbaden mit Rücksicht auf seine besonders komplizierten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse nur sehr schwer zu erbringen. Die Beweis- und Gegenbeweismführung ist insbesondere deshalb so schwierig, weil wir seit dem Jahre 1925 keine gewerbliche Betriebszählung mehr gehabt haben. In den Jahren nach der Inflation und in den folgenden Jahren hat sich auch in Wiesbaden hinsichtlich der allgemeinen Bedarfsdeckung, der Kaufgewohnheiten der Bevölkerung und nicht zuletzt bezüglich der wirtschaftlichen und geschäftlichen Struktur des Wiesbadener Handels mancherlei geändert. Eine weitgehende Verschärfung des Wettbewerbes ist eingetreten. Sie hat in unserer Stadt die gesamte wirtschaftliche Entwicklung in eine ganz bestimmte und für den Handel wenig vorteilhafte Richtung gedrängt. Für den Konsumenten freilich hat die Verschärfung des allgemeinen Wettbewerbes zweifelsohne einen ganz erheblichen Vorteil, während sich für den Handel diese Zuspitzung des Konkurrenzkampfes auf die Dauer immer abträglicher gestalten muß. Die vielfach allzu weitgehende und sehr kostspielige Übersteigerung eines an und für sich gesunden und notwendigen Kundendienstes hat bereits den Zusammenbruch mancher Geschäfte zur Folge gehabt. Um nur ein Beispiel zu nennen, sei hervorgehoben, daß sich die Geschäfte in zahlreichen Fällen unter dem Druck der Konkurrenz einfach gezwungen sehen, ihren Kunden die Waren in das Haus zu schicken, deren wirtschaftlicher Wert oftmals geringer ist als die speziellen Kosten der Zustellung, ganz zu schweigen von dem Mißverhältnis zwischen Warengewinn und Zustellungskosten.

Die verschiedenen Preisentfaltungen der Reichsregierung sind an dem Handel ebenfalls nicht spurlos vorübergegangen. Sie haben insbesondere dem Kleinhandel nicht nur sehr viel Arbeit gebracht, sondern sie haben auch, was verständlicherweise noch bedeutend abträglicher gewesen ist, bis vor wenigen Monaten eine langanhaltende Zurückhaltung der Käuferseits verursacht, die von dem Handel nur sehr schwer und erst allmählich überwunden worden ist und gegenwärtig leider von einer neuen Welle der Käuferhaltung infolge Geldknappheit abgelöst zu werden scheint.

Dem in erster Linie wertmäßig erheblich verminderten Umsatz kann selbstverständlich der Abbau der Unkosten nicht so schnell folgen. Diese Tatsache tritt in Wiesbaden in einem besonders starken Maße deutlich in Erscheinung. Neben den hohen öffentlichen Lasten, der erhöhten Umsatzsteuer und dem Fortfall ihrer Freigrenze sowie der sonstigen Steuerlichen und tariflichen Lasten sind die feststehenden Kosten hervorzuheben, die Modisten, Lagerverleiher und das ständige Auftreten des Bedarfs, das in stillen Zeiten einen allumfassenden Abbau des Personals nicht zuläßt. Ferner die in Wiesbaden besonderen Unkosten, die durch die Ansprüche der Bürgerschaft und des Fremdenpublikums an die Ausstattung der Geschäfte und ihren Kundendienst gegeben sind. Gerade dieser von der Geschäftswelt Wiesbadens zwangsläufig zu machende Sonderaufwand erfordert Summen, die von den Geschäftsinhabern in anderen Städten zweifelsohne als direkter Gewinn oder zumindest als wesentliche Mindereinkünfte verbucht werden können.

Trotz der allgemeinen Kosten- und Lohnsenkung sind die Aufwendungen für den Kundendienst, die Geschäftseinrichtungen und deren Unterhaltung für die Betrachter der Geschäfte kaum geringer geworden. Sie betragen auch heute noch in sehr vielen Fällen ein Vielfaches der Vorkriegsausgaben.

Der Handel kann im Rahmen der Preisfestsetzung diese Kosten auf die Kunden weniger denn je abwälzen. Die scharfe Konkurrenz würde jeden derartigen Versuch vollkommen unmöglich machen. Diese Erfahrungen werden in zunehmendem Maße auch von den sogenannten „Sofortgeschäften“ gemacht, die, unter Ausschaltung des Groß- und Zwischenhandels, die Waren sofort an die Konsumenten bringen wollen, insbesondere in der Schuhwarenbranche, in der Konfektion und in der Textilwarenbranche. Sehr viele Geschäfte dieser Art mußten in Wiesbaden wie auch in anderen Städten mit diesem Versuch einen finanziellen Fehlschlag erleiden.

Die Regierung hat in den Wettbewerb des Einzelhandels vor geraumer Zeit etwas stärker eingegriffen. Wir verweisen nur auf die Bestimmungen über das Zugabe- und Ausverkaufswesen, das dadurch wesentlich eingeschränkt wird. Zweifelsohne hat sich auch in Wiesbaden in der letzten Zeit die Abwehrstellung der mittelständischen Existenzen insbesondere gegen die ausgeprochenen Einheitspreisgeschäfte verstärkt.

Sehr wesentlich dürfte es freilich bei einer in der Zukunft wieder allmählich einsetzenden Neugestaltung des Handels in unserer Stadt auf die Einstellung der Käufer ankommen. Gerade der Käufer kann hier in einem sehr starken Maße helfen, kann zu einer Rationalisierung im Warenhandel auf organischem und damit unschädlichem Wege beitragen sowie den Geschäftsleuten in vielen Fällen das Leben erheblich leichter machen.

Die Konsumenten sollten in erster Linie vermeiden, die Schuld an den ihnen oftmals zu hoch erscheinenden Preisen einfach und ausschließlich dem Einzelhandel zuzuschreiben.

Weiterhin sollten die Verbraucher bemüht bleiben, nach Möglichkeit in bar zu zahlen, und durch eine gewisse Verteilung ihrer notwendigen Einkäufe auf kleinere Abchnitte der Saison oder der Woche den kostspieligen Bereitschaftsdienst der Geschäfte besser ausnützen. Die Konsumenten werden und müssen weiterhin bei der Kritik der Preisbemessung auseinanderzuhalten haben, ob sie bei einem ausgeprochenen Straßenhändler oder in einem bestgerüsteten Laden ihren Bedarf decken. Zweifelsohne sind die Konsumenten gegenwärtig in gewissem Sinne die Stärkeren. Ihr Einkommen ist wohl weitgehend zusammengeklammert, aber das Verben um diese noch verbliebene Kaufkraft ist stärker denn je.

Der Handel ist im Kampfe um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Existenz ausschließlich auf sich selbst gestellt.

Von den Banken ist er in den letzten Jahren hinsichtlich der Kreditgewährung mehr als tiefmitleidlich behandelt worden und er hat weiterhin keinerlei staatliche Hilfe gehabt, sondern er hat auch zu einem Zeitpunkt noch Steuererhöhungen hinnehmen müssen, zu dem der Staat eine Preisentwertung befaßt, der Umsatz zurückging und die Einkommen schmanden.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der Arbeitergesangsverein „Vorwärts“ leitete sein 25jähriges Jubiläum mit einem Kommerz am Samstagabend im „Kaisersaal“ ein, der unter starker Beteiligung und Mitwirkung der Orts- und Brudervereine von Rambach und Schierstein einen wohl gelungenen Auftakt darstellte. Der Vorsitzende Karl Best begrüßte die Erschienenen und dankte allen Gratulanten. Für den Magistrat sprach Stadtorde Diétrich, für die Vereine die jeweiligen Vorsitzenden vor ihrer Mitwirkung. Der Bezirksvorsitzende Adam gab einen kurzen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des Gesanges im allgemeinen und die Entwicklung des Arbeitergesanges im besonderen. An die Gründer des Vereins richtete er warme Worte des Dankes und überreichte ihnen als Anerkennung die silberne Vereinsnadel für 25jährige Mitgliedschaft. Es waren die Sänger: Moritz Diefenbach, Christian Diefel, Leonhard Kaiser, Mathias Wiesborn, Karl Best, Ludwig Bach, Karl Diefel, Heinrich Dörhöfer, Johann Jansen, Heinrich Thiele und Emil Diefenbach. Der Jubiläumsverein eröffnete in Gemeinschaft mit dem Bruderverein Schierstein unter Leitung ihres gemeinsamen Dirigenten R. Dreber (Schierstein) den Reigen der Vokalmusikvorträge, wobei sich der Jubiläumsverein, wie auch in seinen späteren Darbietungen als Männer- und gemischter Chor und in Verbindung mit Instrumentalmusik als vielseitig und technisch geschult, ausdrucksfähiger Klangkörper und sein Chorleiter als ständiger, musikalisch feinführender Dirigent erwies. Zur Verschönerung des Abends trugen bei: die Männergesangsvereine Gemütlichkeit und Concordia, Wiesbaden-Sonnenberg, der Arbeitergesangsverein Sängerkunst, Wiesbaden-Rambach, der Mandolinklub Hohengrin, Wiesbaden-Sonnenberg, und der Arbeiterturnverein Rambach-Sonnenberg, deren Darbietungen ebenfalls herzlichen wohlverdienten Beifall ernteten und dazu beitrugen, daß sich die Veranstaltung zu einer durch die Kunst und durch die gemeinsam gepflegten und dargebotenen Kulturgüter harmonisch verlaufenden Feier gestaltete. Der zweite Tag, in dessen Mittelpunkt das Jubiläumskonzert im „Kaisersaal“ stand, war ein anschaulich überzeugender Beweis für die Bestrebungen der Arbeitergesangsbewegung, die Kunst durch das Volk in das Volk zu tragen. Der Jubiläumsverein (gemischter Chor), die Arbeitsgemeinschaft Wiesbaden-Dohheim-Bierstadt (Männer- und gemischter Chor, Leitung W. Körper), der Arbeitergesangsverein Viederranz Frauenstein (gemischter Chor, Leitung Sommer-Schierstein), der Gesangsverein Gutenbergs Wiesbaden (Männerchor, Leitung Götz), der Volkschor Harmonie Wiesbaden (gemischter Chor, Leitung Krollmann), der Arbeitergesangsverein Viederrblüte Raurod (Männerchor, Leitung K. Jeschke), die Arbeitsgemeinschaft Volkschor Vorwärts Wiesbaden — Volkschor Wiesbaden-Bierbach — Volkschor Jahn (gemischter Chor, Leitung Aug. Heppner), brachten Kunstschöpfung, Bekenntnis- und Volkslieder als Männer- oder gemischte Chöre und boten durchweg gute, zum Teil hochwertige Leistungen, die von einem sehr zahlreichen Publikum mit wohlverdientem Beifall ausgezeichnet wurden.

Warrer Friedrich Kohn, der seit Jahren in Breitbar (Unterhaukreis) amtiert und dort sich großer Beliebtheit erfreut, ist laut Verfügung der Kirchenbehörde mit Wirkung vom 16. September 1932 als zum Warrer der Gemeinde Sonnenberg ernannt. Warrer Kohn ist Wiesbadener. In Breitbar steht man ihn nur ungern los.

Musik- und Vortragsabende.

* Bellachini im Kurhaus. Wenn Bellachini die optischen Experimente mit der Zauberröhre und dem Drum und Dran als Einleitung zu seinem Zauberspiel im kleinen Saale des Kurhauses am Dienstag gezeigt hätte, so wäre dies psychologisch klüger gewesen. Der Trick mit der grünen Schlange ist sehr bekannt und wird nur unwesentlich durch die Schattenspiele auf der farbigen Leinwand verändert. Auf diese Weise verfallen die starken Eindrücke, die der erste Teil seiner Darbietungen hinterläßt. Denn hier sind wirklich zum Teil erstaunliche Illusionen erreicht. Etwa die fast unheimliche Geschwindigkeit der spiritistischen Sitzung, wo ein Medium, an den Händen gefesselt und an den Beinen verankert, Gegenstände aus dem Kabinett wirft oder ein aus dem Publikum gewählter Mann an den Händen gefesselt in dasselbe Kabinett geführt wird, plötzlich einen Teil seiner Kleider herauswirft, und nachher, noch immer gefesselt, mit einem weißen Tadel erscheint. Es ist keine Zauberei,

es ist keine spiritistische Sitzung, es ist nicht einmal Hypnose. Was ist es? Es ruht auch nichts, mit Opernglas da zusehen. Bellachini verschwindet im Kabinett, und erscheint, während man ihn noch dort vermutet, auf der Brüstung der Galerie, geht durch den Saal und öffnet die Türen des Zaubertabernakels und drinnen sitzt seine Partnerin. Man mag sagen: Geschwindigkeit ist keine Hexerei, aber das ist gerade die Hexerei, diese verfluchte Geschwindigkeit. Er legt seine Partnerin auf drei Stützen, waagrecht, er zieht die Partnerin unter dem Rücken und unter den Füßen weg, die Partnerin liegt waagrecht, nur unter dem Kopfe gestützt, in der Luft. Auch das hat nichts mit Hypnose zu tun, und die Hypnose, die Bellachini vortäuscht, gehört mit zum Trick. Wie aber? Das ist sein Geheimnis und auch der Grund, weshalb Zauberei immer wieder Anfang finden und weshalb man sich gerne täuschen läßt, wenn ein so liebenswürdiger Meister wie Bellachini uns etwas vorgekauft. —

* Der Krieg im „Heiligen Land“. Von den vier Expeditionen, die im Verlauf des Weltkrieges von Seiten der Mittelmächte zur Entlastung der Hauptkriegsschauplätze unter Teilnahme deutscher Truppen im vorderen Orient unternommen worden sind, verdient die gegen den Suezkanal gerichtete gewiss eine besondere Interesse. Sie wurde an Hand von zahlreichen guten Lichtbildern und Karten auf dem 4. tztzger-Kameradschaftsabend am vergangenen Samstag durch Herrn Generalmajor a. D. Wehrle im Saale des Hotels „Belle Vue“ in Wiesbaden-Bierbach vor einer großen Zuhörerschaft behandelt. General Wehrle war zur Schilderung der Expedition durch Palästina mit dem Ziel des Suezkanals deshalb besonders berufen, weil er persönlich diese Unternehmung im Stabe der 4. türkischen Armee miterlebt hat. Unter dem Kommando des bekannten deutschen Obersten Kretschmer versammelte sich im Februar 1915 eine Streitmacht von 20 000 Mann türkischen Truppen in ihrem Aufmarschgebiet, der Linie Gaza-Birbeha, zu einem ersten Vorstoß mit dem Ziele, die Suezkanal-Sperre zu erreichen, was jedoch nicht gelang. Später wurde eine zweite Kanalexpedition eingeleitet. Zu ihr gehörte die außergewöhnlich gute, unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen arbeitende Fliegeraufklärung des deutschen Fliegerhauptmanns von Heemstert, eines alten 4. tztzgers. Mit 18 000 Mann wurde die zweite Angriffsunternehmung im frühen Herbst des Jahres 1916 begonnen. Sie zielte gute Fortschritte. An ihr nahmen die deutschen Regimenter 701, 702, 703 und die 11. Reservebrigade teil. Die Expedition mußte aber naturgemäß während der Winterzeit zu einem gewissen Stillstand kommen. Ein Gegenangriff der Engländer im März 1917 endete mit der völligen Niederlage der 10 000 Mann umfassenden englischen Angriffsmacht. Aber die Übermacht des Feindes war zu groß. Bagdad, von dem deutschen Major Tiller heldenmütig verteidigt, ging verloren, und im September 1918 gelang es den Engländern, die Front der türkischen Streitkräfte zu durchbrechen. Dessen ungeachtet bleiben die Heldentaten sowohl der türkischen als auch der in die türkischen Streitkräfte verteilten deutschen Truppen unvergessen. Der Vortragende führte ferner im Lichtbild die geschäftlichen Stätten des Heiligen Landes vor. Herr Dr. Horn sprach dem Redner und allen sonstigen Mitwirkenden, darunter dem MGB „Sängerrunde“ (Dirigent Weyand), den Dank des 4. tztzger-Kameradschaftsabend aus.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Wallalla-Theater. Der ausgezeichnete gelungene Tonfilm des Meisterkassabogampfes Schmelting — Scharf gelangt heute Mittwoch um 3 Uhr und abends um 10.30 Uhr zur Vorführung. Die letzte Darbietung dieses Films ist morgen Donnerstag, abends um 10.30 Uhr. Zu der heutigen Nachmittagsvorstellung haben Jugendliche Zutritt.

* Der Film-Palast spielt ab heute Mittwoch den Felix-Bressart-Film „Der Schrecken der Garnison“ in Neuauflage. Millionen Menschen haben über diesen Bressart-Film Tränen gelacht und Tausende werden auf neue wieder lachen. Der Film gehört zu den größten Erfolgsfilmen der letzten Saison. Der zweite Film im Programm, ebenfalls eine Neuauflage, „Die lustigen Weiber von Wien“, ein Super-Film, der bisher begeisterte Aufnahme gefunden hat. Zu den Hauptrollen Lee Barry und Billy Fors. Der Film hat eine große Ausstattung und eine gefällige leicht ins Ohr gehende Musik.

Ein Gewittertag.

Unwetter über dem Taunus.

— Aus dem Taunus, 12. Juli. Nach der drückenden Schwüle entluden sich Dienstagmittag in dem Rhein-Main-Gebiet von nachmittags 2 Uhr ab zahlreiche Gewitter, die dann gegen 18 Uhr am stärksten auftraten. Während nun die Gewitter gewöhnlich vom Rhein her durch das Maintal und dann am Südrand des Taunus nach Nordosten ziehen, nahen die Gewitterwolken von Südosten her, also umgekehrt, und gingen über den Taunus. Überall fanden bei starken Regengüssen lebhafteste elektrische Entladung statt. — In Berkersheim traf ein Blitzstrahl die Scheune des Herrenhofes und zündete. Das Gebäude brannte nieder. Die Feuerwehr bekämpfte mit fünf Rohrleitungen das Feuer. — In Braunheim mündeten zahlreiche Keller von den eingedrungenen Wasserfluten geläubert werden. — Die Leitungen der Überlandzentrale durch den Taunus und nach dem Westerwald wurden durch Blitzschläge zerstört. Erst nach längerer Zeit konnten die Leitungen wieder in Ordnung gebracht werden. Auf dem Feldberg zerstörte der Blitz die Fernspreitleitungen und elektrischen Sicherungen. — Die Höchsttemperatur betrug auf dem Feldberg 24 Grad im Schatten, eine in diesem Jahr noch nicht erreichte Höhe.

Das Unwetter im Rheingau.

Die Rüdesheimer Gemartungslagen wurden bei dem wolkenbruchartig niederstürzenden Regen förmlich von Wassergräben durchfurcht. Schwere Geröll und Steine wurden mit in die Tiefe gerissen und überhüllten besonders an zwei Stellen die Rheinuferstraße. Gegen 3 Uhr nachmittags entlud sich in der Rüdesheimer Gemartung ein Hagelgewitter, das schwerer Schaden in den Weinbergen verurteilt hat, der zur Stunde noch nicht zu übersehen ist. — In Ahmannshausen wurde durch den wolkenbruchartigen Regen schwerer Schaden angerichtet. Die Keller der an der Bergseite gelegenen Häuser und Hotels wurden überschwemmt. In der Oberstraße in Ahmannshausen drang das Wasser in ein Wohnhaus ein und rief bis zum ersten Stock. Nur mit Mühe gelang es, den 13jährigen Sohn des Besitzers vom Tode des Ertrinkens zu retten. Die Feuerwehr war mit allen verfügbaren Mannschaften zur Stelle, um die Schäden auszubessern. Auch die Rheinuferstraße zwischen Ahmannshausen und Rüdesheim wurde überflutet, so daß der Verkehr vorübergehend gestört war. Das Domänengebäude der Weinbau-Domäne Ahmannshausen im Hölental wurde vom Blitz in Brand gesetzt, der aber bald gelöscht werden konnte. Die Weinberge wurden durch die Hagel- und Lichtentladungen zerstört. Die Weinbergsgemartung Ahmannshausen zeigt bei einem unmittelbaren nach dem Unwetter unternehmen Gemartungsbezug ein überaus trauriges Bild. Durch die wildbrausenden Wasserfluten waren mitten in den Weinbergen tiefe Gräben entstanden. Nicht allein die Weinbergsreife wurde fortgeschwemmt, sondern auch die Wurzeln der Reben entblößt und abgerissen. Besonders in den Jungfeldern ist der Schaden sehr groß. Schon an den an und für sich kleinen Beeren sieht man unmittelbar nach dem Hagelschlag braune Flecken, bidere Beeren sind von den Hagelkörnern gespalten. Eine hoffnungsvolle Ernte ist in Frage gestellt.

Das 11. Deutsche Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. 1932

vom 16. bis 24. Juli.

Die letzten Vorbereitungen. — Man erwartet 90 000 bis 100 000 Fremde.

Frankfurt a. M., 12. Juli. Nachdem schon seit Wochen im Stillen die Vorbereitungen für das 11. Deutsche Sängerbundesfest im Gange sind, wird jetzt auch äußerlich kund, daß sich Frankfurt auf ein großes festliches Ereignis vorbereitet. In allen Straßen, durch die am Sonntag, 24. Juli, der große Festzug seinen Weg nimmt, sind festliche Bänder, Fahnenmaste und mit Tannengrün geschmückte Säulen aufzustellen. An dem Festzuge selbst, der nachmittags um 2 Uhr in Bewegung gesetzt wird, und dessen Vorbeimarsch zirka 4 Stunden in Anspruch nehmen dürfte, werden zirka 50 000 Menschen teilnehmen. Die Zahl der gemeldeten Sänger ist inzwischen auf fast 34 000 Mann gestiegen, so daß alle Voraussetzungen für einen glanzvollen Verlauf des Festes gegeben sind. Gerade in den letzten Tagen sind noch verschiedentlich Neuankömmlinge festzustellen gewesen. Die Zahl der Konzerte ist außerordentlich groß. Am Freitag, 22. Juli, finden neun große und am Samstag, 23. Juli, gar 17 große konzertliche Veranstaltungen statt, wobei namentlich auch die von Auslandsdeutschen veranstalteten Konzerte besonderes Interesse in Anspruch nehmen dürften. So veranstaltet der Deutsche Männergesangsverein in Zürich am Freitag, 22. Juli, im Schuberthsaal ein Konzert, an dem auch der Männerchor San Francisco beteiligt ist. Am gleichen Tage findet die Vereinigung deutschsängernder Gesangsvereine in Köln zusammen mit der Sängervereinigung Chicago im Palmengarten. Aber die übrigen hauptsächlich interessierenden Konzerte haben wir bereits berichtet. Von besonderem Interesse dürften auch die gefangenen Veranstaltungen auf freien Plätzen sein. Von diesen Darbietungen ist besonders zu erwähnen die Kundgebung des Hessischen Sängerbundes auf dem Börsenplatz am Samstag nachts 22 Uhr und mittags um 12 Uhr die Kundgebung am Bismarckdenkmal, durchgeführt vom Obererzgebirgischen Sängerbund. Ferner ist eine ganze Reihe von volksdeutschen Kundgebungen vorgesehen, aus der besonders die große Kundgebung im Palmengarten am Sonntag, 24. Juli, abends 20 Uhr zu erwähnen ist. Den Besuchern des Festes ist also eine überreiche Fülle von konzertlichen und gefangenen Genüssen in Aussicht gestellt, bei der jeder Geschmack und jede Passion auf seine Rechnung kommen wird. In maßgebenden Kreisen rechnet man denn auch mit einem Fremdenzufluß von 90 000—100 000 Personen während des Festes.

Internationale Konferenz für soziale Arbeit.

Die Besprechungen.

Frankfurt a. M., 12. Juli. Der zweite Verhandlungstag wurde ausgefüllt durch die Besprechungen in Kommissionen, die sich mit den verschiedenen aktuellen Problemen befaßten. Das Problem der Familie in ihrer Beziehung zur Fürsorge wurde im weitesten Sinne behandelt. Die Leitung der Kommissionen lag in den Händen der Delegationsleiter der verschiedenen Länder. Ein Eingehen auf die 20 Einzelreferate, die am Verhandlungstag erstattet wurden, ist kaum angängig. Die mehr zwanglose Form der einzelnen Kommissionen führte jedenfalls dazu, die Probleme tiefer zu erschöpfen. Es ergab sich, daß es bei allen fürsorglichen Problemen keine einheitliche Auffassung geben kann, weil die Voraussetzungen sowohl in Bezug auf den Volkscharakter als auch in wirtschaftlicher Hinsicht sehr verschieden sind. Aber gerade deswegen erweiterte diese Fühlungnahme das Bild.

feld. Die Hauptthemen des Tages waren Gesundheitsfürsorge und Gesundheitsfürsorge; darüber berichtete Dr. H. P. Newsholm (Birmingham). Madame Delagrange (Paris) sprach über die Familie als wirtschaftliche und geistig-ethische Einheit. Die Frage der unvollständigen und zerrütteten Familien behandelte Direktor Dr. Stord (Köln) als soziologisches, pädagogisches und fürsorgliches Problem. Besondere Beachtung wurde der Frage des Schutzes der Familie durch die Sozialversicherung, die Fürsorge und die Lohnpolitik entgegengebracht. Prof. Dr. Bagge (Stockholm) erstattete über dieses Thema ein Referat. In dieser Kommission sprach auch der neue Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums Dr. Grieser über die Familie in der Versicherungspolitik. Madame Suzanne Ferriere (Genf) sprach über die Fürsorge für Familien und alleinlebende Kinder fremder Staatsangehörigkeit. Die Fragen der Volksbildung und der Jugendpflege in ihrer Bedeutung für die Familie behandelte D. Stjerbaed (Kopenhagen). Seine Ausführungen über die dänische Volksbildung interessierten sehr.

Die Bädertagung in Kassel.

Die Wahl des Vorstandes.

— Kassel, 12. Juli. Im weiteren Verlauf der Tagung des Zweigverbandes Mitteldeutschland im Zentralverband deutscher Bädertagungen „Germania“ wurden zum ersten Vorsitzenden Bodenheimer-Frankfurt a. M., zum zweiten Vorsitzenden Braumann-Frankfurt a. M., ferner zu Vorstandsmitgliedern Hof-Frankfurt a. M., Sanders-Wiesbaden und Bornmann-Kassel gewählt. Bei der Wahl des Ortes für den nächsten Verbandstag wurde die Innung St. Goarshausen beauftragt, einen in ihrem Bezirk gelegenen Ort hierfür zu bestimmen. Der Verband wurde in folgende Bezirke eingeteilt: Mainipike mit Frankfurt a. M. und den umliegenden Orten, Rheingau mit Wiesbaden und Umgebung, Lahn mit seinem Sitz in Limburg, Kasseler Bezirk, nordwestlicher Teil mit dem Sitz in Marburg, östlicher Teil mit dem Sitz in Hanau. Als Vertreter dieser sechs Bezirke wurden einstimmig gewählt: Wendel-Höflich, Eisenbrenner-Braubach, Henz-Limburg, Breitung-Kassel, Rabe-Marburg und Glab-Hanau. Der bisherige erste Vorsitzende Philipp Jakob Fischer-Frankfurt a. M., der 40 Jahre im Verband tätig gewesen ist, wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Landwirtschaftliche Arbeitsvermittlung.

Bericht der landwirtschaftlichen Fachabteilung für die Arbeitsämter Wiesbaden, Limburg und Niederlahnstein für den Monat Juni 1932.

Der landwirtschaftliche Arbeitsmarkt hat sich im Berichtsmonat erfreulicherweise gebessert. Die Entwicklung war jedoch in den der Fachabteilung angeschlossenen Arbeitsämtern nicht einheitlich. Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden ging beim Arbeitsamt Wiesbaden um rund 10,9 Prozent zurück, während Limburg und Niederlahnstein einen geringen Zugang zu verzeichnen hatten. Insgesamt konnten 264 Vermittlungen getätigt werden. Davon entfielen auf den Bezirk Wiesbaden 235, Limburg 12 und Niederlahnstein 17. Die Heuernte und die Bearbeitung der Hackfrüchte brachten vermehrte Anforderungen an Personal mit sich. Den gestellten Anforderungen konnte in jeder Weise genügt werden. Die gebotenen Löhne waren teilweise sehr gering, so daß die Vermittlung, insbesondere für weibliche Kräfte, Schwierigkeiten verursachte.

Im zwischenbezirklichen Ausgleich wurden vom Arbeitsamt Limburg noch drei Jugendliche nach Corbach und vier Feldmädchen nach Hanau und Frankfurt a. M. vermittelt.

Für Gärtner und Gartenarbeiter war ebenfalls eine geringe Besserung der Arbeitsmarktlage zu verzeichnen. Für die Einstellungen kamen insbesondere in Frage die häusliche Garten- und Friedhofswartung in Wiesbaden sowie die staatliche Lehr- und Forschungsanstalt in Gießenheim.

Durch die Aufnahme der Nebelausschüttungsarbeiten im Weinbaugebiet war es möglich, über 100 Kräfte, vorwiegend Wohlfahrtserwerbslose, für einige Zeit in Arbeit zu bringen. Im Bezirk der Fachabteilung liegen zur Zeit noch rund 1000 Arbeitskräfte beiderlei Geschlechts zur Verfügung. Die Fachabteilung richtete daher an alle landwirtschaftlichen Arbeitgeber wiederholt die dringende Bitte, alle freien Arbeitsplätze, insbesondere bei der Getreideernte, den Arbeitsämtern zur Kenntnis zu bringen.

Holzversteigerungen aus nassauischen Staatsforsten.

Bei verschiedenen Oberförstereien der Staatsforsten des Regierungsbezirks Wiesbaden abgehaltenen Holzversteigerungen wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: In der Oberförsterei Wörsen, Einschlag 1931, Kiefern-Stammholz, Klasse 2a bis Klasse 3b von 20—39 Zentimeter Mittendurchmesser, insgesamt 76 Festmeter, je Festmeter 6,50 M. — In der Oberförsterei Hadamar, Einschlag 1932, Fichten-Stammholz, Klasse 1a bis 4a von unter 15 Zentimeter bis 44 Zentimeter Mittendurchmesser, insgesamt 126 Festmeter, je Festmeter 12 M. — In der Oberförsterei Oberfeld, Einschlag 1932, Fichten-Stammholz, Klasse 2b bis 3a von 25 Zentimeter bis 34 Zentimeter Mittendurchmesser, insgesamt 300 Festmeter, je Festmeter 9 M. Sehr schwierige Abfuhr über fremdes Gelände. — In der Oberförsterei Haiger, Fichten-Grubenholz, 200 Raummeter, 8 bis 10 Zentimeter Durchmesser, Zopf, geschält, je Festmeter 4,25 M. Fichten-Papierholz, 200 Raummeter, 10 bis 19 Zentimeter Zopf, weiß geschält, einen Meter hoch aufgelegt, je Raummeter 5,50 M.; über 20 Zentimeter Zopf gelocht je Raummeter 5,50 M.

Wingerregeln für Juli.

Der Juli ist für die Entwicklung der Weinrebe ein sehr wichtiger Monat. Die Gestaltung des Wetters in dieser Zeit kann den Ertrag der Weinberge stark beeinflussen. Allerdings ist es nötig, daß einem schönen Juli auch gute weitere Monate folgen, denn sonst hilft das beste Juliwetter noch nicht zu einer guten Weinernte. Aus diesem Grunde sind auch Prophezeiungen über den Ausfall der Ernte vor der Reife recht unsicher, und der Winger weiß erst, wenn die Trauben in der Kelter sind, was sein Weinberg ihm in diesem Jahre gebracht hat. Die große Abhängigkeit des Weinbaues vom Wetter findet ihren Niederschlag in den meist gereimten Wingerregeln. Diese lauten, daß der Juli möglichst heiß und trocken sein muß, damit der Wein gut werde. Die Wingerregeln für den Juli lauten:

Wird der Juli trocken sein, dann erhohe guten Wein. Nur in der Julihlut wird Obst und Wein dir gut. Was Juli und August am Wein nicht vermag, das wird auch vom September nicht gargelacht. Juli kühl und naß: leere Scheun' und leer das Fack! Langer Juliregen nimmt fort den Ernteseegen. Insofern deutet sich der Wingers Wunsch auch mit dem Wunsch aller Ferienwanderer.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der erste Nachtflug Frankfurt-Köln.

— Frankfurt a. M., 12. Juli. In der Nacht zum Dienstag ist die Strecke Frankfurt-Köln und zurück zum erstenmal während der Nacht besflogen worden. Diesem Anlaß kam deshalb besondere Bedeutung zu, weil die Linie Frankfurt-Köln die erste Gebirgsnachtflugstrecke ist, die in ganz Mittel-europa besflogen wird. Die Flüge selbst verliefen vollkommen programmäßig. Die Besetzung hat ausgezeichnet funktioniert und die Leuchtfeuer waren auf sehr große Entfernungen gut zu sehen. Nach diesen einwandfrei verlaufenen Probeflügen wird die Strecke offiziell in der Nacht zum Freitag eröffnet.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 12. Juli. Gestern nachmittag wurde einem Rentner aus der Andstraße am Paulsplatz eine Brieftasche mit 1800 Mark Inhalt aus der Tasche gezogen. Die Täter sind anscheinend geübte Taschendiebe. Sie haben wahrscheinlich den Mann beobachtet und den günstigen Augenblick zur Entwendung der Brieftasche abgewartet. — Ein gewisser Erich Rüdeman, der sich auch Vollmer, Wessel oder Besjune nennt, ist verschiedentlich in Frankfurt und Umgebung als Kautionschwindler aufgetreten, indem er vorgab, für eine Textilwarenfirma in der Oberpfalz Warenkommissionen einzurichten. Vor dem gefährlichen Gauner wird gewarnt. — Das nationalsozialistische „Frankfurter Volksblatt“ das bekanntlich zusammen mit dem „Kassauer Volksblatt“ in Wiesbaden durch den Oberpräsidenten auf 10 bzw. 6 Tage verboten worden ist, hat an den Reichsminister des Innern ein Telegramm gerichtet. Der Reichsinnenminister wird um sofortige Aufhebung beider Verbote ersucht, da sonst stärkste Behinderung der Wahlpropaganda eintrete.

Politischer Mord in Steeden.

Der Täter verhaftet.

— Limburg (Lahn), 12. Juli. Montagabend wurde in der Gastwirtschaft Denner im benachbarten Steeden der 33jährige Nationalsozialist Heinrich Grasmäher von dem 53 Jahre alten Steinbrecher Heinrich Freitag nach einem vorausgegangenen politischen Wortwechsel erschossen. Freitag ist Mitglied der SPD und der Eisernen Front. Über den Hergang erfahren wir noch folgendes: In der Gastwirtschaft Denner saßen Montagabend junge Leute in ruhiger Unterhaltung. Der Sohn des Freitag kam gegen 10 Uhr in angetrunkenem Zustand von der Kirmes in Dehren in das Lokal. Als er die Nationalsozialisten sitzen sah, machte er abfällige Bemerkungen über die Hitlerbewegung. Der Wirt versuchte in ruhigem Ton, den Freitag zu beschwichtigen. Als das nichts half, wollte er ihn vor die Tür sehen. Dem lezte der Angetrunkene starken Widerstand entgegen, so daß die jungen Leute dem Wirt zu Hilfe kamen und den Unruhefächer aus dem Lokal beförderten. Nach kurzer Zeit erschien der Vater des Freitag im Lokal und nach blindlings mit einem Messer in die Gruppe der Nationalsozialisten. Dabei wurde der Heinrich Grasmäher in die Halsschlagader getroffen, so daß er tot niedersank. Ortspolizei und Landjäger waren sofort zur Stelle und verhafteten den Täter, der noch in der Nacht in das Landgerichtsgefängnis Limburg übergeführt wurde.

Ein Todesopfer der Zusammenstöße in Naunheim.

— Marburg, 12. Juli. Ein am Donnerstag bei den politischen Zusammenstößen in Naunheim (Kreis Biedenkopf) durch einen Schuß schwer verletzter junger Mann ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

Schadenfeuer im Kreise Eshwege.

— Eshwege, 11. Juli. Am Samstagnachmittag brannten auf dem Gehöft des Landwirtes Heinrich Wilhelm Glem in Niederbühlengbach die Scheune und Stallungen mit großen Heunoräthen und landwirtschaftlichen Maschinen nieder. Vom Wohnhaus wurde der Dachstuhl zum Teil zerstört. Außer der Ortsfeuerwehr und den Feuerwehren der Umgebung nahm auch die Motorpomphe aus Eshwege an der Bekämpfung des Brandes teil. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt. Der Schaden ist erheblich. Das Vieh konnte gerettet werden.

Schrecklicher Tod einer Wäherin.

— Bad Kreuznach, 12. Juli. Einen qualvollen Tod erlitt die Wäherin Irmina Thome in dem kleinen Nussbörchen Weiskirchen. Sie kam vor dem mit hochendem Wasser gefüllten Wäherkessel zu Fall und stürzte in das lebende Wasser. Sie konnte sich nicht mehr rechtzeitig befreien, so daß sie völlig verbrühte. Die Bedauernswerte wurde tot aufgefunden.

— Buxbach, 13. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung wählte am Dienstag gegen die Stimmen der Rechtsparteien den Bürgermeister von Franzburg (Rommern), Dr. Scheller, zum Bürgermeister von Buxbach. Dr. Scheller, der im 39. Lebensjahre steht, ist in Kassel geboren, politisch steht er der Staatspartei nahe.

— Gölheim (bei Kirchheimbolanden), 12. Juli. Am Montagabend gegen 19 Uhr wurden der ledige 32 Jahre alte Philipp Wendel und der ledige 27 Jahre alte Peter Dils, als sie während eines Gewitters im Walde unter einem Baum Schutz suchten, vom Blitz getötet. Sie befanden sich auf dem Heimweg vom Baden.



Wiederum Bürgerkrieg in Brasilien.

Getulio Vargas, der brasilianische Staatspräsident, dessen Regierung durch eine neue Militär-Revolution, diesmal im Süden des Landes, bedroht wird.

Seltene Menschen und Schicksale.

Ihre Sorgen möcht ich haben! — Der halbierte Beethoven.

Man sollte annehmen, daß es sich um überaus wichtige, ja sogar entscheidende Angelegenheiten handeln müsse, wenn sich jemand entschließt, im Flugzeug von Athen nach Paris zu jagen. Allerdings sind ja die Ansichten über das, was als wichtig anzusehen ist, recht geteilt, und so werden vielleicht nicht alle Menschen das notwendige Verständnis für die Eile aufbringen, mit der Fräulein D. nach Paris geflogen ist. Das schöne junge Mädchen war im Jahre 1930 zur Welt Europa gewandert worden, und darauf war ihr Vaterland Griechenland nicht wenig stolz. Inzwischen hatte die Welt aber einige wichtigere Dinge zu bedenken, und so war es denn kein Wunder, wenn die Griechin auf Mittel und Wege sann, um sich wieder in Erinnerung zu bringen. Ob mit oder ohne ihr Zutun sei dahingestellt — auf jeden Fall gingen plötzlich alarmierende Nachrichten durch die großen griechischen Tageszeitungen, und diese Meldungen wurden von den französischen Blättern weitergegeben und kommentiert. Fräulein D. sollte nämlich eine religiöse Freveltat begangen haben. Bekanntlich befindet sich auf dem Berge Athos eine Mönchsrepublik, ein Männerstaat, den nie eine Frau betreten darf. Die schöne Griechin sollte es nun verstanden haben, in das Kloster einzudringen, und der Patriarch selbst sollte daraufhin den Bannfluch gegen sie geschleudert haben. Nun aber regte sich die Welt keineswegs so über diese Tatsache auf, wie Fräulein D. angeblich erwartet hatte. Deshalb entschloß sie sich kurzerhand, nach Paris zu fliegen, um die Angelegenheit nicht einschlafen zu lassen. Sie erschien also in der Seine-Stadt, wo sich auch sofort einige Reporter zu ihrem Empfang einfanden. Diesen spielte nun Fräulein D. eine große Szene vor. „Die Geschichte ist in allen Teilen erfunden“, rief die schöne Griechin aus. „Wie sollte ich denn auf den Berg Athos gelangen, der fast völlig unzugänglich ist. Nie bin ich

mit dem Kirchenbann belegt worden. Ich bitte Sie, schämen Sie ein armes, verfolgtes Mädchen gegen derartige schändliche Anwürfe!“ Ganz zufällig — wie die Griechin versicherte — kam wenige Minuten später ein Telefongespräch aus Griechenland, in dem von Athen aus bestätigt wurde, daß sie nie das Kloster Athos besucht hätte. Auf jeden Fall hatte die Griechin erreicht, daß die Weltpresse wieder einmal von ihr Notiz nahm, und damit dürfte der Zweck der Reise erreicht sein.

Eine merkwürdige Überraschung erlebten dieser Tage die Spaziergänger, die sich im Park von Vincennes, einem Vorort von Paris, ergingen. In dem Park hatte man vor längerer Zeit eine Statue von Beethoven aufgestellt, und die Spaziergänger waren gewohnt, daß sie schon von weitem das Standbild aus dem Grünen leuchten sahen. Wie erstaunt waren sie aber, als sich ihnen dieser Tage der gewohnte Anblick nicht mehr bot. Vergeblich suchten sie mit ihren Augen den bekannten Kopf, er war verschwunden. Als die Spaziergänger näher zu dem Standort der Statue eilten, um sich das Rätsel zu erklären, sahen sie bereits eine dichte Menschenmenge verjammelt. Rubenhande hatte die schöne Statue zerstört, sie hatten sie halbiert. Der Oberkörper Beethovens war abgetrennt und entfernt worden. Kopfshüttelnd fanden die Menschen vor dieser Vandalentat, die wahrscheinlich von einem Irrsinnigen verübt worden ist. Denn was soll jemand mit einem halben Beethoven anfangen? Man ließ zunächst den Torso stehen, der nachts scharf bewacht wurde. Aber dieser Tage war auch der untere Teil verschwunden, und so trauert denn jetzt der einsame Sockel im Park von Vincennes ohne seine Krönung.

anangebieten von Wiesbaden und Umgebung sowie von Frankfurt sind schwer abzusehen, wogegen Gurken aller Art sich noch einigermaßen halten, allerdings unter hartem Druck von holländischen Zufuhren stehen. Spinat hat, infolge des sehr reichlichen Angebots von Gemüse aller Art, wieder um einige Pfennige pro Bund nachgeben müssen. Nur für Tomaten hat sich die Nachfrage ziemlich gehalten.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Das Angebot von heimischen Frühkartoffeln hatte zu Beginn der jetzt abgelaufenen Woche erheblich zugenommen. Die anfänglichen Preise mußten ziemlich zurückgesetzt werden. Allein im Bezirk der Reichsbahndirektion Ludwigshafen stiegen die Kartoffelverladungen auf 348 Waggons in der ersten Juliwoche gegenüber 108 Waggons in der Vorwoche an. Die Einfuhrkontingentierung dürfte sich erst in den nächsten Tagen auswirken, wenn die Vorratladungen aufgebraucht sein werden. Jedoch steht einer günstigen Entwicklung der sehr geringe, durch die schwache Kaufkraft bedingte Konsum gegenüber. Gesunde, reife, gutfortierte Ware in Einheitspackungen mit dem Nassauischen Löwen bleibt bevorzugt.

Die Preise lagen am Wochenende für gelbe Kartoffeln franko Wiesbaden und Frankfurt gelad aus dem Rhein-Maingebiet 4.15 M., Pfälzer 4—4.10 M., belgische 3.85—3.95 M. je Zentner. „Kaisertrone“ ab Pfalz 2.50—2.75 je Ztr. Das Angebot von Belgien hat infolge guter Nachfrage seitens Englands etwas nachgelassen und auch preismäßig nicht mehr so stark auf den deutschen Markt gedrückt.

Wetterbericht.



Bei sehr starker Erwärmung des Festlandes hat sich über Mitteleuropa eine Tiefdruckrinne entwickelt, die über Mitteldeutschland einen Kern aufweist. Sehr feuchte Luftmassen aus Südosten strömen langsam in diese Rinne hinein und kommen hier an etwas kühlerer Luft zum Aufsteigen. Dadurch kommt es zu vielfachen Gewitterbildungen, die meist örtlich begrenzt, aber dabei ziemlich heftig auftreten. Denn auch später erneut mit dem Vordringen des ozeanischen Hochdruckgebiets zu rechnen ist, sind auch am Mittwoch weitere gewittrige Niederschläge zu erwarten.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Teils heiter, teils wolfig, kühler als bisher, etwas Gewitterneigung.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

12. Juli 1932	7 Uhr 27'	9 Uhr 27'	11 Uhr 27'	Mittel
Auß. f. auf 0° und Normaldruck	748.7	747.7	748.7	748.4
red. f. auf dem Meeresspiegel	758.5	757.3	758.6	758.2
Thermometer (Celsius)	23.1	25.6	19.4	22.6
Dunstspannung (Millimeter)	15.7	15.5	15.4	15.5
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	74	53	91	73
Windrichtung	SO 1	SO 3	SO 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	0.9	—

Höchste Temperatur: 28.6

Niedrigste Temperatur: 19.2

Aus den Berichtssälen.

Ein niederträchtiger Mensch.

Zuchthaus für Verleitung zum Meineid.

Einen großen weiblichen Bekanntenkreis hatte der in Erbenheim wohnende 27jährige Arthur St. Vor längerer Zeit machte St. der Tochter einer angesehenen Erbenheimer Familie den Hof. Das Mädchen, das krank geworden, suchte und fand den Freitod im Rhein. Fast zu gleicher Zeit knüpfte St. ein neues Verhältnis mit einem 18jährigen Mädchen an, über das ihm nach einiger Zeit gesagt worden war, daß es sich von einem dritten in anderen Umständen befände. Daraufhin gab St. dem Mädchen durch eine Freundin Geld, zur Beseitigung der Folgen. Dieses neue Verhältnis war aber nicht von langer Dauer, das Mädchen brach mit St. Aus Wut darüber begab sich St. zur Polizei, denunzierte das Mädchen. Diese Anzeige zog einen größeren Kreis, der angeklagt wurde wegen Abtreibung bezw. Beihilfe dazu. Während die Ermittlungen einliefen, stellte man eine Zeugin fest, die die Angaben der denunzierten Braut bestätigte, nämlich, daß St. das Geld zu diesem Zwecke gegeben hätte. Das Schöffengericht, vor dem sich die Angeklagten Ende v. J. zu verantworten hatten, ließ weitgehendste Milde gegen die beteiligten Frauen walten. St. aber erhielt wegen Beihilfe zur Abtreibung fünf Monate Gefängnis. Im Laufe der Verhandlung wurde festgestellt, daß St. auf eine Zeugin eingewirkt hatte, bei Gericht willkürlich etwas falsches zu behaupten, nämlich, sie wisse nichts mehr von den Vorgängen. Gegen dies Urteil verfolgte St. Berufung, und die Berufungsinstanz setzte die Strafe auf drei Monate herab. Heute nun hatte sich St. wegen Verleitung zum Meineid vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er bestritt, die Anzeige gegen seine Exbraut wegen Abtreibung erstattet zu haben. Lediglich sei er auf der Polizei gewesen, um darzutun, daß er an dem Freitod seiner ersten Braut keine Schuld trage. Die Beweisaufnahme im Laufe der Verhandlung gestaltete sich für den Angeklagten ungünstig. Das Schöffengericht Wiesbaden nahm den Angeklagten in eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und dreijährigem Ehrverlust, außerdem erließ das Gericht gegen den Angeklagten Haftbefehl. In der Urteilsbegründung hieß es, der Angeklagte habe ungewöhnlich niederträchtig gehandelt, ein Verhalten an den Tag gelegt, das jeden rechtlich denkenden Menschen mit Abscheu erfüllen muß.

* Zweieinhalb Jahre Zuchthaus für Notar Bohn. Vom erweiterten Bezirkschöffengericht Mainz wurde der 59jährige Notar Friedrich Bohn aus Alzen, zuletzt wohnhaft in Mainz, wegen Verbrechens im Amt, Untreue, Unterschlagung, fahrlässiger Beurlastung und Betrugs zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Bohn hatte in den Jahren 1924/25 rund 130 000 M. Gebühren- und Stempelgelder nicht abgeführt. Das Gericht sah von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte ab, da es als Motive zur Tat Gutmutigkeit, unbegreifliche Schwäche mit großer Haltlosigkeit annahm. Mit Rücksicht auf den schweren Vertrauensmißbrauch wurden dem Angeklagten aber mildernde Umstände verjagt und auf Zuchthaus erkannt.

* Die kommunistische Bluttat in Worms. — Das Urteil:

Zehn Jahre Zuchthaus für den Haupttäter. Das Schwurgericht der Provinz Rheinhessen in Mainz fällte am Dienstagabend das Urteil gegen die angeklagten Kommunisten, die den Nationalsozialisten Hobelsberger aus Bilibis überfallen und so schwer mißhandelt hatten, daß er nach einigen Tagen starb. Es wurden verurteilt: Der Arbeiter Ludwig Rehbolz zu zehn Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Karl Biegi zu drei Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Jakob Kaiser zu zwei Jahren Zuchthaus und der Arbeiter Albert Ludwig Dehoff zu einem Jahr Gefängnis. Den zu Zuchthaus Verurteilten wurden die Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt. Im Verlaufe des Prozesses wurden drei Kommunisten unter dem Verdacht des Meineides verhaftet.

* Unter der Auflage des Totschlags vor Gericht.

Eine aus dem Hunsrückdorf Gonzerath stammende 27jährige Händlerin stand vor dem Schwurgericht Koblenz unter der Auflage des Totschlags. Am 13. Mai war die Frau mit einem jungen Mann in einem Kreuznacher Geschäft in einen Wortwechsel geraten, in dessen Verlauf der junge Mann der Frau einen Schlag ins Gesicht versetzte. Darauf öffnete die Frau ihre Handtasche, zog ein Küchenmesser und stach auf den jungen Mann ein, der eine schwere Verletzung an der linken Halsseite davontrug, an deren Folgen er nach kurzer Zeit starb. Das Schwurgericht hielt auf Grund der Beweisaufnahme für festgestellt, daß die Angeklagte den Mordversuch schließlich ausgeführt und das Notwehrrecht überschritten habe. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wurde sie zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, auf die acht Wochen Untersuchungshaft angerechnet werden.

* Vorsicht bei Abschluß von Kaufverträgen.

Wie vorsichtig man bei Abschluß von Kaufverträgen mit Reisenden, die heute in großer Zahl das Land überschwemmen, sein muß, zeigt eine Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht Marburg, wo sich eine 36jährige Frau aus Bockum wegen Betrugs zu verantworten hatte. Die Frau verkaufte im Kreise Biedenkopf an unbemittelte Familien Nähmaschinen unter dem Vorzeichen, daß sie für Heimarbeit mit den gekauften Nähmaschinen sorgen würde. Nach Erhalt der Maschinen blieb die erwartete Heimarbeit aus, durch welche die Käuferinnen den Maschinenlauf hauptsächlich zu finanzieren gedachten. Die Käuferinnen, die teils Anzahlungen geleistet, teils ihre alten Maschinen inzwischen verkauft hatten, mußten schließlich infolge Zahlungsunfähigkeit die neuen Maschinen wieder zurückgeben und sind natürlich erheblich geschädigt. Das Gericht erkannte für die „geschäftstüchtige“ Verkäuferin an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von neun Wochen auf 210 M. Geldstrafe. Das Urteil fiel nur deshalb so milde aus, da die Frau noch nicht vorbestraft war.

* Die Berufung im Prozeß gegen die Berliner Evangelische Zentralbank.

Die Berufung im Prozeß gegen die Leiter der Evangelischen Zentralbank wurde hinsichtlich des angeklagten Direktors Friedrich Paul Kund verworfen und das Urteil erster Instanz, das auf zwei Jahre drei Monate Gefängnis lautete, aufrechterhalten. Bei Adolf Kund wurde die Strafe auf zwei Jahre drei Monate erhöht.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bzw. Großhandelspreise vom 12. Juli 1932, je Maß bzw. Gewicht in Pfennig: Weizen 7 (4), Roggen 12 (12), Weizen 7 (4), Roggen 12 (12), kleine gelbe Rüben (Karotten) 7 (4), gelbe Rüben 10 (8), Kohlrabi 4—6 (4), Spinat 12 (8), hiesiger Blumenkohl 10—35 (5—20), grüne dicke Bohnen (Saubohnen) 10 (8), grüne Bushbohnen 15 (15), grüne Erbsen mit Schale 12 (19), Suppengrün 7 (4), Zwiebeln 15 (12), neue Kartoffeln 5 (3.5), Kopfsalat 3 (3—4), Gurken 10—30 (10—25), Tomaten 35 (28), Paparderb 6 (4), Rettich 8—12 (6—8), süße Kürbisse 18 bis 40 (15—32), saure Kürbisse 30—35 (24—30), Stachelbeeren 15—25 (16—20), Johannisbeeren 12 (10—12), Himbeeren 30 (25), Heidelbeeren 25 (22), Gartenerdbeeren 30—40 (24—28), Zitronen 5—8 (4—6), Bananen 10—15 (8—12), Landbutter 10, Landeier 7—8, Handkäse 6—12. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

Mainzer Viehhol-Marktbericht

Mainz, 12. Juli. Auktions: 15 Ochsen, 11 Bullen, 507 Kühe oder Färsen, 340 Kälber. Nachverkauf: Bei Großvieh wenig belebt, langsam geräumt. Bei Kälbern schleppend, geringer Überstand. Ochsen: vollfleischige ausgewählte Schlachtwertes jüngere 32—35, sonstige vollfleischige Kühe 20—27. Bullen: fleischige 18—24. Rube: jüngere

vollfleischige höchsten Schlachtwertes 20—28, sonstige vollfleischige oder gemästete 17—22, fleischige 15—17. Färsen: vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes 30—35. Kälber: mittlere Mast- und Saugfälscher 27—33, geringe Kälber 22—27.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

In der ersten Juliwoche erreichten auf dem Obstmarkt die Anlieferungen von Erdbeeren ihren Höhepunkt. Beim Kirchhofsplatz erhält sich noch Interesse für Sauerkirschen. Johannisbeeren fanden gute Aufnahme. Gute, reife Stachelbeeren sind gesucht. Heidelbeeren liegen ruhig. Eine drückende Konkurrenz erwacht dem deutschen Früherbst in den starken Zufuhren von südländischem Steinobst, wie Pfirsichen und Aprikosen.

Am Gemüsemarkt stiegen in der abgelaufenen Woche die Zufuhren in der bekannten Mannigfaltigkeit weiter an. Blumenkohl ist schwer absetzbar, Bohnen gingen in der vergangenen Woche im Preis zurück. Erbsen, in denen besonders die Pfalz sehr stark, die Aufnahmefähigkeit der Märkte weit übersteigende Zufuhren heranbrachte, wurden zu jedem Preise verkauft, auch Wirsing und Weißkohl waren an manchen Tagen unterkühlt. Nur Rotkraut behält vorläufig seinen Preisstand bei guter Nachfrage bei. Karotten, Kohlrabi, Radieschen und Rettiche sind auf dem Tiefstand angelangt. Auch die überaus reichlichen, aber qualitativ hervorragenden Mengen von Kopfsalat aus den Gemüse-

Chasalla
Schuhe
dienen der
Gesundheit

Chasalla-Verkaufsstelle:
Harms
Wiesbaden
Langgasse 50

NATÜRLICH-SÜSSE
MARMELADEN
mit
Frutapekt
Sie sparen Zucker!
REZEPTBUCH GRATIS!

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie „Alt-Nassau“ Nr. 14.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stoffnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. D. H. Kellisch; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dorn auf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

FOTO Entwickeln und Kopieren
6x9 je 10⁵
Fachmän. u. schnellste Erledig.

Standard 6 KARTEN
Rollfilm 6x9 nur 90⁵
von 250 an

4 Pässe
von 1 Mk. an
gut retuschiert

SAMSON Kirchgasse 44
gegenüber
M. Schneider

Ein gesundes Mädel angekommen.

Artur Levita u. Frau
Lena, geb. Frenkel.

Wiesbaden-Sonnenberg 12. Juli 1932.
St.-Josefs-Hospital

Zurück.

Dr. Oskar Bott

Frauenarzt.

Sprechstunden: Taunusstr. 2 Wohn.: Moritzstr. 21
(12-1, 3-5) Telephon 27079 Telephon 23330

Emil Hees v. C. Acker Weinkellerei
Große Burgstr. 16
Tel. 59331

Das Haus der gepflegten Weine!

Preise ohne Glas 1/3 Fl.
1931er Wallhäuser Pastorenberg -65 -50
Literfl. -75
1930er Gualgesheimer Goldberg -85 -70
1930er Schloß Bückelheimer -85 -70
1931er Maringer Schwarzlay (Mosel) -85 -70
1931er Traubensüßmost 1/3 Fl. -98
naturrein und alkoholfrei
Von 12/3 Fl an (auch sort.) 10% Rabatt

Die 8 Punkte
von
„Hartwachs Arco“
Wer es kennt bleibt ihm treu!

- Es ist eine gar. reine Terpentinölware.
- Es kann bereits 10 Min. n. d. Auftragen pol. werden.
- Es gibt einen glasharten lackartigen Hochglanz.
- Es erzeugt infolge seiner besonderen Zusammensetzung keine Glätte mehr.
- Es ist ungemein sparsam, 1 kg genügt für 40 qm.
- Es verhindert das Eindringen von Fußspuren, Staub und Schmutz.
- Es wird in weiß, rothbraun und grün hergestellt.
- Es findet Anwendung bei:

Parkett, Linoleum, gestrich. u. Naturholzböden, Tanzflächen, bei allen matten, pol. u. lackierten Möbeln, Automobilen, Schuhen aller Art • Preise: 1/3 Dose 2.20, 2/3 Dose 1.20 • Alleiniger Hersteller: 523

Farben-Rörig

6 Marktstraße 6 • Ferner zu haben bei:
Drog. Siebert, Marktstr., Drog. Machenheimer, Dotzheimer Str.,
Drog. Schlemmer, Nettelbeckstr. 26 • 523

Speisesalz

heute und morgen eintreffend, noch an Wiederverkäufer abzugeben.

Anfragen Telephon Nr. 25612/13.

Imprim. Nahrung. Kolling !!!
Lebensmittel im Fischkost
Wagmannstr. 17 • Moritzstr. 28 • Wörthstr. 24

Schuh-Instands. Gru Herren-Sohlen 1.70
Damen-Sohlen 1.40
Bleichstraße 1 — Qualitäts-Kernleder, 101. Handarbeit.

Was erzählen diese Füße?



Ach! Wenn der Tanz nur bald ein Ende hätte. Dieser Mann wird Sie nie wieder einladen. Sie ist ihm unbequem geworden, und Sie ist in Todesangst. Ihre Füße brennen und stechen schmerzhaft. Wenn Sie nur wüßte, wie Sie diese Qual schnell beenden könnte. Ihre Füße würden kühl, frisch und schön sein in dem Augenblick, in dem Sie Sie in ein Saltrat Rodell-Bad stellt.

Saltrat Rodell, das dem Wasser beigelegt wird, gibt Sauerstoff ab, bis das Wasser wie Milch ausfließt. Wenn Sie Ihre Füße in dieses milchige Sauerstoffbad stellen, werden die durch Überanstrengung entstandenen Empfindlichkeiten, Schmerzen und Schwellungen verschwinden. Gühneraugen werden so weiß, daß Sie Sie herausnehmen können, mit Wasser und allem, ohne Schmerz und Gefahr. Das Geben wird ein Vergnügen, Langen eine Freude. Saltrat Rodell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis.



Auslieferungsl.: Selmut Schöf, Frankfurt a. M.,
Granaßstraße 22. — Tel. Spelart 61657.

+ Keuchhusten +

Asthma, Verschleimung u. Katarrhe d. Luftwege, Grippe
Spezialbehandlung seit über 25 Jahren anerkannt
sehr bewährt, überraschend schnell, best. Heilerfolg.
O. Schlamp, Apoth. Kais.-Fr.-Ring 17 Tel. 22075

Heute verloren wir unsere liebe Stütze

Bertha Ott

die uns während fünf Jahren durch ihre unermüdliche Pflichterfüllung in Anhänglichkeit und Treue gedient hat. Wir werden ihr ein liebes Andenken bewahren.

Baron und Baronin Mülert tot de Leemcule.
Mozartstraße 3, 1.

Wiesbaden, den 12. Juli 1932.

Am Montag entschlief nach langem schwerem Leiden meine über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester

Frau verw. Kgl. Musikdirektor

Clara Müller, geb. Zeidler

Kgl. sächs. Holopernsängerin a. D.

In tiefem Schmerz:

Elsa Seifert, geb. Müller

Georg Seifert.

Dresden A, Reichsstraße 10.

Die Einäscherung erfolgt im engsten Kreise in aller Stille. — Beileidsbesuche und Blumen dankend abgelehnt. 1151

Sonntag mittag wurde plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalls unsere treusorgende herzensgute liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Wirth, Wwe.

geb. Bücher

von uns genommen

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedr. Wirth u. Familie

Lulise Bücher.

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Für die beim Heimgange meines lieben Mannes in so reichem Maße gezeigte aufrichtige Teilnahme spreche ich hiermit meinen herzlichsten, tiefempfundenen Dank aus.

Frau Grete Baecker.

Wiesbaden,
Frankfurt a. M.-Oberursel.
Hohemarkstraße 64.

1877

Allen denen, die an unserem Schmerz beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen, hochverehrten

Herrn Siegfried Baecker

so warmen Anteil genommen, sagen wir hierdurch herzlichen Dank.

F. Wirth G.m.b.H.
Mineralwassergroßhandlung.

Wiesbaden, 13. Juli 1932.

1876

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie Kranzspenden bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Schwestern der Bergkirchen-Gemeinde für ihre liebevolle Pflege sowie Herrn Pfarrer von Bernus für seine trostreichen Worte.

Wiesbaden, Steingasse 21.

Emil Uhrig u. Kinder.



Plötzlich und unerwartet ist gestern infolge Schlaganfalls meine liebe gute Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Rosa Link

geb. Iffert

im 64. Lebensjahr von uns gegangen.

Johann Link

Hanna Heilhecker, geb. Link

Wilhelm Heilhecker.

Wiesbaden, Mainzer Str. 89a, den 12. Juli 1932.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus. — Das Seelenamt ist am Freitag, 7.15 Uhr in der Bonifatiuskirche.

Die größten Boxkämpfe des Jahrhunderts.

Einige Kapitel von den Weltmeistern des Boxsports.

Von Curt Seibert.

5. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Um zu beweisen, was er in Firpo entdeckt habe, holte Richard sogar den alten Weltmeister Jess Willard aus der Schublade, ließ ihn trainieren, und dann kam der große Kampf mit Luis Angel Firpo. „Angel“ heißt bekanntlich Engel, und ach, der alte Willard hörte bald alle Engel singen, als ihm der Argentinier seine Rechte in die Rippen trieb. Immerhin hatte sich Willard (was waren das für Kerle!) noch acht Runden gehalten. Mit 37 Jahren! Kein Wunder, daß neunzigtausend Menschen in die Arena zu New York auf dem Polo-feld zusammenkamen, um den Stier der Pampas gegen den Manassamauler zu sehen.

Gleich die erste Runde wurde eine nie geahnte und nie wieder gesehene Sensation. Firpo kam angestürzt, um sich Dempsey aus der Nähe zu beschauen, da landete dieser schon frachend einen Volltreffer ans Kinn, und der Stier der Pampas sah auf seinen vier Buchstaben. Wieder hochgekommen, fightete er zurück, was das Zeug halten wollte, mußte aber noch dreimal zu Boden; doch als Dempsey wieder angriff, legte Firpo alles, was er zur Hand hatte, in einen fürchterlichen rechten Schwinger, mit dem er Dempsey am Kinn erzwachte. Die Wucht war so furchtbar, daß Dempsey unter dem Geheul der Massen über die Türe aus dem Ring flog! Er landete mit dem Kopfe hart auf der Erde und verlor das Bewußtsein. Sogar der Ringrichter vergaß zwei Sekunden lang das Zählen, dann wachte der Weltmeister durch das frenetische Gebrüll der Zuschauer auf, sah sich um, erkannte die Lage und kletterte rasch wieder in den Ring zurück. Über diesen Moment hat Firpo später erklärt:

„Dempsey war länger als zehn Sekunden unten und hätte vom Ringrichter ausgezählt werden müssen. Dieser vergaß es aber in der Aufregung, und ich war meines Sieges so sicher, daß ich den Kampf wieder aufnahm. Zu meinem Nachteil. Außerdem ist Dempsey von Vertretern der Presse in unzulässiger Weise in den Ring zurückgeführt worden, und gegen alle Regeln erlaubte man ihm weiterzuboxen.“

Unrecht hat Firpo nicht, aber er hätte einfach den Kampf abbrechen und die Kommission anrufen müssen. Zweifellos hätte man ihn zum Weltmeister erklärt, denn daß Dempsey länger als zehn Sekunden unten war, haben inzwischen alle, die dabei waren, bestätigen müssen. Durch die Wiederaufnahme des Kampfes hat sich aber

der Argentinier dieses Vorteils begeben. Jedenfalls endete der Kampf bereits in der zweiten Runde, als Firpo zu temperamentvoll angriff und von Dempsey mit einem Volltreffer aufs Kinn abgelenkt wurde. Der Kampf war aus, Firpo hatte verloren und dennoch das größte Geschäft seines Lebens gemacht. Denn in Argentinien gilt er auch heute noch als Nationalheld und eigentlicher Weltmeister, ist unermesslich reich geworden, da er die Propaganda für sich ausnützte, während Dempsey später sein ganzes Vermögen verlor und noch einmal von vorn anzufangen suchte.

Dempsey findet seinen Bezwingen.

Wo war der Mann, der Dempsey schlagen konnte? Niemand! Das wußte Dempsey und deshalb begann er, sein Leben anders einzuteilen. Er hatte ungeheure Börsen eingestrichen, war mehrfacher Dollarmillionär und suchte nun Abwechslung auf andere Weise. Zuerst heiratete er die Filmschauspielerin Estella Taylor, die eine schöne Frau, aber sicher nicht die passende Gattin für einen Boxer war. Sie schleppte ihren Mann auf eine Europareise, brachte ihn zum Film, kaufte eine Villa in Kalifornien und gewöhnte Dempsey an das Wohlleben, das noch niemals einem Sportsmann bekommen ist. Der Weltmeister, inzwischen anerkannter Nationalheld der Amerikaner geworden, mußte wöchentlich sieben Festessen bewohnen und überall dabei sein, wenn irgendwo irgend etwas eingeweiht wurde. Er soll täglich an die zwanzigtausend Personen die Hand gegeben haben, und berühmt ist die Geschichte jenes kleinen Schneidermeisters aus Kentucky, der in seinem Dorfe allen Bewohnern der ganzen Umgegend die Hand drücken mußte, weil jeder „dem Manne die Hand geben wollte, der einmal Dempsey die Hand gegeben hatte“.

Drei Jahre lang hat der Weltmeister nicht mehr die Handschuhe angezogen, weil selbst ein Tex Richard keinen Gegner mehr für ihn aufreiben konnte. Gibbons war alt, Willis ein Neger, Firpo wurde nicht mehr akzeptiert, weil die Amerikaner fürchteten, der Argentinier könnte es doch einmal schaffen und Weltmeister werden. So mußte der Weltmeister drei Jahre faulenz, und tat es gründlich, indem er das Training aufstieß und sich deshalb schließlich mit seinem langjährigen Manager Jack Kearns überwarf, der Estella Taylor, Jacks Frau, nicht leiden konnte und ihr alles Böse auf den schönen Hals wünschte, weil sie den Weltmeister an das Wohl-

leben gewöhnt hatte, aus dem er nicht mehr herausfinden sollte. Kearns verflachte Dempsey auf 300 000 Dollar Schadenersatz und bekam schließlich 90 000 Dollar zugesprochen, die Dempsey damals noch mit der linken Hand bezahlte.

Eines Tages tauchte der Name eines neuen Boxers auf: er war Marinesoldat und gewann die Meisterschaft der amerikanischen Flotte. Ein gewisser Gene Tunney, der bei Weltmeister Benny Leonard, dem besten Leichtgewicht der Erde, in die Schule gegangen war und dem man nachsagte, daß er schneller sei als jemals ein Schwergewicht zuvor. Dempsey lächelte und trainierte nicht. Er sollte bald nicht mehr lächeln, denn Kearns steckte sich hinter den neuen Mann und gab ihm gute Tips. Ein Mann wie Kearns, der viele Jahre Dempseys bester Freund gewesen war, kannte den „man-killer“ natürlich aus dem „ff“, und Tunney steckte die Tips dankend ein, allerdings ohne Kearns zu seinem Manager zu machen. Denn Tunney ist der beste Kerl der Welt, ein gutmütiger und ehrlicher Bursche, der niemals den früheren Manager seines zukünftigen Gegners zu seinem Manager gemacht haben würde.

Natürlich griff Tex Richard mit Freuden nach dem neuen Manne und ließ ihn einige kleinere Kämpfe absolvieren, die durchaus zur Zufriedenheit ausliefen. Tunney hatte Dempsey früher oft gesehen und wußte, daß kein Angriffsböser der Erde diesen Mann zu Fall bringen konnte. Nur ein mit allen Wassern gewaschener und technisch überreifer Tanker konnte aus der Defensiv heraus einen Dempsey schlagen. Auf dieser Grundlage baute er auf, und bald wußte man: dieser Mann ist wenn irgend einer in der Lage, mit dem Weltmeister fünfzehn Runden zu gehen und ihn eventuell nach Punkten zu schlagen. Denn Tunney ist der beste Techniker, der alles beherrscht, was in der Boxkunst „drin ist“, er war außerdem ungeheuer schnell und besaß die großartigste Linke als Stopper und gleichzeitige Angriffswaffe, die sich denken läßt.

Tom Gibbons war der erste, der daran zerfiel. Er wurde ausgesucht, weil Dempsey ihn nicht hatte f. o. schlagen können. Tunney boxte mit ihm zwölf Runden, da hob Gibbons völlig zerschlagen die Hand und gab stehend auf. Nach dem Kampf sagte er: „Dieser Mann kann boxen wie keiner und schlagen wie Dempsey. Wenn einer den Weltmeister schlägt, dann nur er.“

(Fortsetzung folgt.)

Allweiffer-Creme

Bräunt u. schützt
Dringt rasch in die Haut ein

4711

F319

Lieferung von Dienstkleidung.

Auf die Bekanntmachung in Nr. 28 der „Städt. Nachrichten“ vom 13. Juli 1932 betr. Lieferung von Dienstkleidern für die Städtische Kurverwaltung wird hingewiesen. F604

Verdingung.

In Nr. 28 der „Städtischen Nachrichten“ vom 13. Juli 1932 ist die Verdingung Nr. 5. U. 65 betr. Liefern und Verlegen von Linoleum, Umbau ehem. Volksschule an der Lehrstraße, veröffentlicht. F604

Freiwillige Ziegenversicherung

Auf die in Nr. 28 der „Städtischen Nachrichten“ vom 13. 7. 1932 erfolgte Bekanntmachung betr. Feststellung des Ziegenbestandes und Höhe des Versicherungsbeitrages wird hingewiesen. F604

Der Magistrat,

Verwaltung für Landwirtschaft, Weinberge u. Forsten.

Platzversteigerung

für die Kirchweih Wiesbaden-Dokheim.
Die Versteigerung der Plätze für die am 7., 8. u. 14. August 1932 stattfindende Kirchweih erfolgt am Donnerstag, den 21. Juli 1932, 15½ Uhr. F604
Treffpunkt: Rathaus Wiesbaden-Dokheim.
Der Magistrat — Marktverwaltung.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 14. Juli 1932, nachm. 4 Uhr versteigere ich in Wiesbaden Nettelbedstraße 24:
1 Pelzmantel (Bisam-Wamme)
zwangsweise öffentlich meistbietend geg. Barzahlung.
Belte, Obergerichtsvollzieher.
Küdesheimer Straße 33. Telefon 20773.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 14. Juli 1932, 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:
1 Ch., 2 Herren- und 1 Wohnzimmer, 1 Klavier,
1 Buffet, 1 Schreibtisch, 1 Roll- und verschiedene
Schränke, 1 Chaiselongue, 1 Vertigo, 1 Ständer-
lampe, versch. Rohrstühle, Schränke, Bilder, Teppiche,
Küchenschrank, 1 gr. Spiegel, 1 Radio mit Laut-
sprecher, 1 Schrankgrammophon, 2 Tafelwagen,
1 Kaffeebehälter, 1 Fahrrad (Doppel), 1 Rolle, Haus-
und Küchengerät u. a. m.
Am 12½ Uhr in Dokheim (Versammlung der Käufer
am Rathaus) 1 Pferd, 1 Ziege, 1 Gasherd u. a. m.
Richter, Obergerichtsvollzieher.
Adolfsallee 22.

Schöne Weine

Niedersaulheimer	Liter Mk. 0.50
1931er Niedersaulheimer Gabelberg	Liter Mk. 0.60
1931er Oberlingelheimer Füllkeller	Mk. 0.70
1922er Oberlingelheimer Rotwein	Mk. 0.70
Ferner empfehlen als prima und preiswert	
1a Apfelwein	Liter 0.25 u. 0.30
Weißbrand-Versehnitt	Fl. von 2.10 an
Weißbrand	Fl. von 2.80 an
Reiner Kornbranntwein	Liter 2.30

Hubert Schütz & Co., Weinbrennerei, Likörfabrik, Weinhandlung
Kaiser-Friedrich-Ring 70 Fernsprecher 26331
Filiale Wehlitzstraße 29.

2606

Wann reisen Sie?

Jedenfalls
nicht bevor Sie
Ihren Bedarf in
leichter

SOMMER-
KLEIDUNG

in der
DAUBETAGE

Kirchgasse 76

eingedeckt haben.

Damenhüte

Wegen vorgerückter Saison
sämtl. Modelle u. Preis
Bensdorff, Moritzstr. 40, 1.

Wenn sich Ihre Konserven
halten sollen,
verwenden Sie z. Einkochen



nur:
Original „Rex“
Original „Weck“
-Gläser-

sowie die
Original „Weck“ — „Rex“-Ersatzteile
Großer Preisabbau: 20–35% billiger

Erich Stephan

Kleine Burgstr. Ecke Häfnergasse
Das Fachgeschäft
für gediegenes Haus- und Küchengerät

333A

ANZEIGEN im Wiesbadener Tagblatt
haben stets den
größten Erfolg!

Möbiliar-Versteigerung

Freitag, den 15. Juli, vormittags 9½ Uhr
beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags im Volale

Büdingenstraße 4

(an der oberen Webergasse)

1 Anzahl Wohn-, Schlaf- und Speisestimmernmöbel,
Schreibtische, Sekretär, Kuch.-Bücherstent, Roll-
pulte, Stehpulte, Ausziehtische, Rohr- und Leder-
stühle, Zimmertische, Sofas, Couches, Sessel, Betten,
Federseug, Murgarderobe, Kleider- und Spiegel-
schränke, Küchen- und Eisschränke, Gasherdchen,
Zimmeröfen, Baldachin, Baldachmangel, Sattler-
Nähmaschine, Photoapparat (Vogelbild., 9x12 mit
Zubehör), Grammophon, Trumoeuspiegel, Bilder,
Lüster und Lampen, Frisiertoilette, Rauch- und
Nähstischen, 10 schöne Weinläder, Tennisschläger,
Nesslerleitmachine, Ölkocher und -fester, Radio-
schrank, 11. Teppich, Fahrrad, weiße Ständer-
lampe, Koffer, Eismaschine, elektr. Brau- u. Koch-
apparat, Klappwagen, Kinderbetten, Brodbaus-
Verzahn und andere Bücher, Notenbücher, Bauern-
tischen, Blumentöpfe, Kopierpresse, Haus- und
Küchengeräte, Einmachtopf, Kleidungsstücke und
vieles mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung: Donnerstag durchgehend.

Wilh. Klapper, Auktionator u. Taxator
Büdingenstraße 4. Telefon 28453.
Ständige Übernahme von Versteigerungen aller
Art unter günstigen Bedingungen.

Bremer Geld-Lotterie

Ziehung vom 15.—19. Juli 1932.
Höchstgewinn = 50 000 Mk. bar
Lose 1 Mk. bei 3614
Lotterie-Einnahme Glückliche
Wilhelmstraße 56 — Fernruf 25865.

Bleikristall

mit neuen Effektschliffen sind beliebte Geschenk-
artikel. Billigste Preise und größte Auswahl bei
M. Stillger, Häfnergasse 16.

Sport und Spiel.



Jetzt geht es in den Davis-Cup-Kampf gegen Italien.

Links: Stefani, die Stütze der italienischen Davis-Cup-Mannschaft. Daneben: Del Bono, der ausgezeichnete italienische Doppelspieler. Ganz rechts: Frenz und im Kreis: Jäncke, die der deutschen Davis-Cup-Mannschaft für den Kampf gegen Italien angehören. Am Freitag beginnt in dem neuen Mailänder Tennis-Stadion die Europa-Schlusrunde der Davis-Pokalspiele, bei der sich Deutschland und Italien gegenüber stehen.

Man wartet auf 10,2 Sekunden im 100-Meterlauf.

Der Weltrekord steht auf 10,4 Sekunden. — Auf den Start kommt es an. — Was werden die Olympischen Spiele bringen?

Seit acht Jahren steht der Weltrekord über 100 Meter des Amerikaners Charlie Paddock auf 10,4 Sekunden, und bisher sind zwar eine ganze Menge Leichtathleten besser gelaufen, das heißt schneller, aber die Kommissionen konnten sich bisher niemals entschließen, einen neuen Weltrekord anzuerkennen. Weshalb? Mit der Geschwindigkeit von 10,4 Sekunden war man so ungefähr an der Grenze menschlicher Schnelligkeit angelangt, und es steht wohl fest, daß man einfach nicht mehr schneller laufen kann. Wobei das Wort laufen besonders zu betonen ist.

Wenn es trotzdem gelingt, noch schneller die 100 Meter zu durchlaufen, so nur deshalb, weil die Leichtathleten immer besser zu starten lernen,

und gerade beim Start, ja nur beim Start, liegen diese Bruchteile von Sekunden, die man noch rascher sein kann als der andere. Paddock lief in seiner besten Zeit so schnell wie heute die Besten der Welt, ja, man darf wohl sagen, daß Richard Rau vor dem Kriege, als er mühselos und ohne Bedrängnis zu werden, ein duzendmal in der Saison 10,4 Sekunden lief, genau so schnell war.

Nur startete man damals noch ungeschickter, die Uhren wurden von zitternden menschlichen Händen gekloppt, statt daß man sich elektrisch arbeitender Apparate bediente. Dadurch der Verlust von einer Zehntelsekunde! Und die ist so ungeheuer wichtig. Als vor vier Jahren der große Ansturm gegen Paddocks Zeit kam, als Rönig-Deutschland, der Reger Tosan, der spätere Olympiasieger Williams-Kanada der Reihe nach 10,3 Sekunden gebrauchten, entschloß man sich, Rekorde über die kurzen Strecken nur noch zu registrieren,

wenn mindestens 0,2 Sekunden Unterschied bestehen.

Seit dieser Zeit wartet die ganze Welt auf 10,2 Sekunden, weil 10,3 nicht als Weltrekord anerkannt wird.

Und es ist ganz klar, daß ein Sprinter, der sich darauf versteht, zuerst als Weitspringer anzulangen, der einen Startsprung von mehreren Metern vollführt, beim Start so viel gewinnen wird, daß er auch 10 Sekunden oder noch weniger schafft. Denn man muß sich überlegen, daß bei der ganzen 100-Meter-Strecke der Start die weitaus meiste Zeit in Anspruch nimmt. Wenn der Läufer in Fahrt ist — also vom 30. Meter an etwa —, dann durchläuft er 11–12 Meter pro Sekunde, während er den ersten Meter nach dem Start so langsam läuft, daß gerade hier und nur noch hier Verbesserungen möglich sind. Ein Mann, der 20 Zentimeter weiter springt, wenn er startet, als die anderen, hat dadurch bereits einen Vorsprung nicht von 20 Zentimetern, sondern im Ziel vielleicht von einem ganzen Meter, und ein einziger Meter von 100 ist bereits eine Zehntelsekunde.

Bei den Olympischen Spielen wird man wieder einmal auf den Mann warten, der 10,2 Sekunden läuft, aber voraussichtlich vergebens, denn bei den Olympischen Spielen werden in allen Kategorien Rekorde aufgestellt, niemals aber über die 100-Meter-Strecke, denn hier ist jeder einzelne Schritt eine Nervensache, und dieser Probe sind die Beine nicht ganz gewachsen. Der Rekord über die kurze Strecke wird vielleicht bei den Ausscheidungskämpfen erreicht, vielleicht auch nie, denn wissen kann man es ja nicht, ob wir mit 10,3 (die mehrfach einwandfrei gelaufen sind) das Höchstmögliche menschliche Leistung erreicht haben oder nicht!

Deutsches Turnen.

Vorbereitungen zum Mittelrheinischen Kreisturnfest in Trier.

Alle Gau- und Bezirksvereine des Mittelrheinkreises haben ihre Gau- und Bezirksfeste bereits abgehalten und treffen nunmehr die letzten Vorbereitungen und Rüstungen für das Kreisturnfest. Überall wurden schöne Leistungen nicht nur im Geräteturnen, sondern auch in den volkstümlichen Übungen wie auch in allen übrigen Darbietungen erzielt. In diesen Tagen weist der Vorstand des Kreis-Turnauschusses in Trier, um gemeinsam mit den örtlichen Ausschüssen die letzten Vorbereitungen für das vom 5.–8. August stattfindende Kreisturnfest zu erledigen. Neben der theoretischen Arbeit findet auch praktische Arbeit statt, indem am Samstagabend in der Stadthalle die allgemeinen Vorführungen aller am Kreisturnfest teilnehmenden Turner und Turnerinnen von den Trierer Turnern und Turnerinnen gemeinsam mit der Festkapelle geübt werden. Es handelt sich um die Freilübungen der Turner, die Reulenübungen der Turnerinnen und die Freilübungen der Turnerinnen nach eigens dafür geschriebener Musik. Desgleichen findet eine Hauptprobe des Festspiels „Baut die Brücke“, das die Trierer Turnerjugend am Begrüßungsabend aufführen wird, statt, in Anwesenheit des Verfassers.

Fußball.

Deutschlands nächste Länderspiele.

In diesem Jahre trägt Deutschland nur einen Länderspiel aus, der am 23. September in Nürnberg gegen Schweden zur Durchführung kommt. Der 1. Januar bringt dann die Begegnung Italien — Deutschland in Bologna, und am 5. März treffen wir in Berlin auf Frankreich.

1. FK. Nürnberg — Austria Wien.

Nachdem die Wiener Vienna das Saisonöffnungsspiel gegen den 1. FK Nürnberg abgeben mußte, haben die Nürnberger für den 31. Juli in der Wiener Austria bereits einen vollwertigen Ersatz gefunden. Am Samstag wird der 1. FK Nürnberg am 23. und 24. Juli in Billingen spielen, da ja die Schwarzwaldderby von der Sommerpause nicht betroffen sind. Die Nürnberger bestreiten am Samstag anlässlich der Tribünen- und Platzweihen der Billinger ein Spiel gegen die Plagel und tags darauf gegen eine Auswahl des Schwarzwaldbes. In einem der beiden Treffen wird auch der Schwabacher im Nürnberger Tor stehen. Am 8. August werden die Nürnberger in Berlin gegen Hertha/BSC antreten.

Tennis.

Fräulein Marieluise Horn
mittelenglische Meisterin.

Bei den in Edgebaston bei Birmingham durchgeführten mittelenglischen Tennis-Meisterschaften kam die Wiesbadenerin Marieluise Horn zu einem großen Erfolg. Sie gewann im Endspiel gegen die Engländerin James 6:2, 6:3.

Die junge Wiesbadenerin vom Tennis- und Hockeysklub, die bei den Weltmeisterschaften in Wimbledon erstmalig auf Kisten spielte und sich deshalb noch nicht so richtig durchzusetzen vermochte, scheint sich nunmehr auch mit den englischen Platzverhältnissen vertraut gemacht zu haben.

Das Herrendoppel sicherten sich die Franzosen Borotra/Gentien durch einen 6:2, 6:0, 8:6-Sieg über Duff/Grandguillot. Duff gewann das Herreneinzel, da Gentien beim Stand von 1:6, 6:4, 2:0 zurückzog. Im Gemischten Doppel war dagegen Gentien mit der Engländerin Round als Partnerin nochmals erfolgreich; im Finale wurden Heelen/Grandguillot 6:2, 6:4 geschlagen.

Roderich Menzel Meister von Tirol.

Bei den Tennismeisterschaften von Tirol konnte Roderich Menzel in Innsbruck im Finale des Herreneinzels über Matejka einen 6:3, 6:4, 6:2-Sieg erringen. Zuvor hatte er bereits den Südböhmischen Rukusjovic 6:4, 6:3 geschlagen. Im Dameneinzel blieb Fräulein Eisenmenger über Frau Wolf glatt mit 6:0, 6:0 siegreich.

Englands Presse zum deutschen Davis-Cup-Sieg.

Die englische Presse beschäftigt sich sehr eingehend mit der unerwarteten Niederlage der englischen Davis-Pokalmannschaft in Berlin. So schreibt Wallis Myers im „Daily Telegraph“: „Die Niederlage kommt völlig unerwartet. Es war der spannendste Kampf, den Berlin seit Jahren erlebt hat.“ Die „Times“ meint: „Brenn ist ein unbedingter Kämpfer. Man kann sich kaum vorstellen, daß für uns ein schwierigerer Gegner gefunden werden konnte. Er erläßt die unbedingtesten Bälle und fand in seinem Sieg über Perra die schönste Belohnung für sein hervorragendes Spiel.“ „Evening News“ sagt: „England hätte für Berlin keine bessere Mannschaft zusammenstellen können. Die Auslichter waren von Beginn 10:1 für England gewesen, aber Brenn hat das Vertrauen seines Landes gerechtfertigt. Seine

Leistung war wunderbar; an Energie kommt kein Spieler an ihn heran. Austin ging gegen die amerikanischen Effetbälle ein wie ein alter Mann. Deutschlands Spieler verdienen ein Lob, für Englands Tennis aber ist die Niederlage ein schwerer Schlag.“ Der „Evening Standard“ schließlich erklärt: „Brenn war es, der in seinen Spielen gegen Austin und Perra den Ton angab, einen Ton, den man mit Deutschland, Deutschland über alles bezeichnen möchte.“

Leicht-Athletik.

„Main“ und „Hessen“ im sportlichen Wettstreit.

Der im letzten Jahr erstmals in Frankfurt zum Austrag gebrachte Leichtathletik-Gruppenturnier „Main“ — „Hessen“ eröffnet in diesem Jahr seine erste Revanchebegegnung. Dank ihrer seinerzeitigen Überlegenheit in den Langstreckenläufen und den technischen Übungen vermochte die Gruppe Hessen den Sieg auf der ersten Begegnung trotz des prachtvollen Sprintermaterials der Gruppe Main mit 66:64 Punkten an sich zu reißen. Allein dieses Ergebnis erhält am besten den scharfen Kampf, den sich die beiden Repräsentationsmannschaften in diesem Jahr liefern werden, die mit ihrer hochwertigen Auslese an Aktiven aufzutreten gedenken.

In Mainz wird der diesjährige Gruppenturnier stattfinden. Nicht zuletzt zeichnet in dem Verein der Sportfreunde Mainz ein Verein als Ausrichter verantwortlich, der seinen früheren noch in bester Erinnerung stehenden Stadtkampfläufen und leichtathletischen Sportfesten eine reiche Erfahrung auf diesem Gebiet verdankt.

Glänzende Hochsprungleistungen.

In Westdeutschland gab es zwei ausgezeichnete Hochsprungleistungen. Die deutsche Meisterin Niederhoffs-ESB. Belbert gewann beim Gauturnfest des Wuppertaler Gaues in Mettmann den Hochsprung mit 1,58 Meter, womit sie an den deutschen Rekord von Fräulein Kotte bis auf einen Zentimeter herankam. — Beim Bodelbergfest in München-Gladbach überlief der Düsseldorf Sportler Merker vom TUM. Düsseldorf 1,90 Meter. Ein Rekordversuch über 1,95 Meter mißglückte hernach jedoch knapp.

Die Süddeutsche Zehnkampfmehrkampfschaft in Würzburg.

Auf dem Platz des Reichsbahn-TSB. Würzburg wird am 23. und 24. Juli die Süddeutsche Zehnkampfmehrkampfschaft zum Austrag kommen. Wie üblich sind die Übungen: 100, 400, 1500 Meter, 110-Meter-Hürden, Hoch-, Weit- und Stabhochsprung, Kugelschleudern, Speer- und Diskuswurf.

Olympische Spiele.

Die deutsche Reisegesellschaft komplett.

Bei dem kurzen Aufenthalt, den die „Europa“ am Montag in Southampton nahm, sind jetzt auch die letzten deutschen Olympiateilnehmer an Bord gegangen. Es handelte sich um die Ruderer des Berliner RK., die zuvor noch in Henley mit gutem Erfolg an den Start gegangen waren.

Bei den amerikanischen Olympia-Ausscheidungskämpfen in Boston wurde jetzt der amerikanische Olympia-Achter ermittelt. Die siegreiche Mannschaft der kalifornischen Universität, die in 6:06 Minuten den Achter der Pennsylvania-Universität schlug, wird Amerika bei den Olympischen Ruderversehrungen im Achter vertreten.

Allem Anschein nach hat Dr. Barany selbst in Los Angeles gute Chancen. Der Ungar startete in New York über 100 Yards gegen die Amerikaner Rojac und Walter Spence und siegte in 54,2 Sekunden vor Rojac und Spence. Ist Rojac auch vor allem als Rückenschwimmer gefährlich, so spricht doch die hervorragende Zeit für das Können des Ungarn.

Radsport.

Die Tour de France-Fahrer in den Pyrenäen.

Am Dienstag kam mit der 227 Kilometer langen Strecke Pau-Luchon die erste Pyrenäen-Etappe zum Austrag, bei der es die erwarteten Sprengungen des Feldes gab. Etappensieger wurde der Italiener Pessenti, wie sich hier überhaupt die Italiener besonders auszeichneten. Zusammen mit dem Sieger kam der ausgezeichnete Einzelfahrer Benoit Faure in 9:00,33 Std. ein, dann folgten in Abständen die Italiener Camusso und Gestr. Stoppel belegte als bester Deutscher den 8. Platz, Geper wurde 11. Sieger.



Fiebler wieder deutscher Kunstflugmeister.

Gerhard Fiebler, dem im letzten Jahr der Titel eines deutschen Kunstflugmeisters durch Gert Ahgelis entzogen worden war, konnte sich jetzt in Breslau den Titel wieder zurück erkämpfen.

Meine Einheitspreise werden bis auf weiteres ermäßigt!

Prima Suppen- und Bratenfleisch . . . Pfund 48^h
 Prima Gulasch ohne Beilage . . . Pfund 48^h
 Prima Hackfleisch . . . Pfund 48^h

Prima Fleischwurst . . . Pfund 48^h
 Prima hausm. Leberwurst . . . Pfund 48^h
 Prima hausm. Blutwurst . . . Pfund 48^h

Prima Bratwurst . . . Pfund 48^h
 Prima Würstchen . . . Pfund 48^h
 Prima Blutwurst . . . Pfund 48^h

Fleischhalle PAUL ROSS

Wiesbaden: Faulbrunnenstraße 5, Römerberg 3
 Biebrich: Schulstraße 11.

THALIA Theater

Nur 3 Tage

in Neuaufführung
 das spannende Filmwerk
 mit

Hans Albers
Charlotte Ander

Die Nacht gehört uns

uns

1710

Im Mittelpunkt dieses interessanten und aufsehenerregenden Schauspiels steht das große internation. Automobilrennen in Torga-Florio.

2.30 4.35 6.40 8.45
 Einheitspreise bis 5 Uhr 0.60 u. 1.00 Mk.
 Erwerbslose 0.30 und 0.40 Mk.

Kochbrunnen-Café

Eingang nur Taunusstraße
 Täglich bei günstiger Witterung: Konzert der beliebten Kapelle Hans Turba

Eintritt frei!
 1 Kannchen Kaffee (2 Tassen) 70 ^h, Eig. Konditorei, Eis

Achtung! Bitte ausschneiden!

Bayerische

Gebirgs-Enzianwurzeln als Tee

Im Darm jedes Menschen häufen sich Milliarden Säure-Bakterien, deren giftige Abfallstoffe häufig in Blut u. Drüsen dringen u. dadurch den Organismus aufs schwerste schädigen. Vorzeitiges Altern, Nachlassen der geistigen und körperlichen Kräfte, ja selbst früher Tod sind die Folgen dieser Selbstvergiftung. Der Tod hat im Darm. Wer Gesundheit, Leistungsfähigkeit und langes Leben wünscht, trinke täglich den garantiert echten Gebirgs-Enzian. Ein Vorbeugungsmittel gegen Magen- u. Darmleiden, Stuhlverstopfung, Blähungen, für Nervenleiden, Nüchtern, Rheumatismus, gelbes Blut, blühendes Aussehen. Enzian kann auch in Brant- und Wein eingekocht werden. Ein köstliches Getränk. Ich treffe am Donnerstag, 14. Juli in Wiesbaden ein zum Bismarckmarkt, Nr. 8 beachten, da gibt es die garantiert echten frischen, würzigen Gebirgs-Enzianwurzeln. Nicht verärgern, ich komme nur einmal. Kommen Sie zu mir. Machen Sie einen Versuch. Sie werden staunen über die Wirkung. Der Beutel Enzian kostet 50 Pf. und 1.- Mk. Inliegend Gebrauchsanweisung mit Firma-Ausdruck für Wiederbestellung.

Bremer Geldlotterie

2105 Ziehung: Übermorgen!

Los Mk. 1.- Losbrief Mk. 5.-
 Hauptgewinn Mk. 30000.-
 Prämie Mk. 10000.-

Bahnstraße 8
 v. Koester jetzt vorn im Laden
 Fernsprecher 22467.

SAISON-SCHLUSS-VERKAUF.



Plakate erhalten Sie im Druckerei-Kontor Schalterhalle links, Tagblatt-Haus, oder durch Tel.-Anruf 59631



WALHALLA

Heute abend 10.30 Uhr:
 Morgen abend 10.30 Uhr:

Unwiderruflich letzte Vorführungen!

Schmeling - Sharkey

Nürburgrennen

(Sonntag, 17. Juli) noch einige Mitfahrer im Reiseautobus gesucht. Fahrpreis nur Mk. 11.-. Anmeldungen an REISEBÜRO



Mainz-Isionplatz 5
 im Herzen der Gutenbergstadt
 Fernruf Gutenberg 740,
 wo auch Karten für das
 Rennen bis heute abend
 zu haben sind. F223

Der Taschen-FAHRPLAN

des Wiesbadener Tagblatts
 in dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich

Preis 25 Pfg.

Gültig für den Sommer 1932

Geldhülfe, Empfehlungen

Ihre Uhr

wird sehr gut und zu billigem Preise repariert. Ich leiste Garantie für jede Reparatur.

Uhrmacher Schleider, Kerostraße 3.

Ida Böse, Damenschneid., Saalstraße 20, 2.

Schnell, billig, Alles neu! Staatl. gepr. Krankenschw., auch in Haush. u. Küche erfahren. Nacht- und Nachtpflege. Nach. Kaiser-Friedrich-Ring 76, 2

Körperpflege

Masagen für Damen. Margot Hedau, Langgasse 39, 1.

Verchiedenes

Die Wellseherin

Marianne

Spendelhofer

die 1913 den Krieg prophesie, die 1916 sagte, das Hindenburg daszept bekommt, das die Russen die ersten sind, die im Weltkrieg aufhörten, die 1918 den neuen Herrscher prophesie, die 1927 schon sagte, das das Jahr 1932 ein Wasser- und Katastrophenjahr, aber für das deutsche Volk ein Veröhnungsjahr werden muß, wohnt jetzt Mittelstraße 4, 1. Stod, i. Hause d. Antiquitätenhändlers Reininger.

Zufunftsbeutung

Steffens, Saalstraße 38, 2 Tr., Ecke Kerostraße.

H. F. 6 Brief abholen

WALHALLA

Morgen letzter Tag

des Bomben-Programms:

Hurra - ein Junge!

Ausgelassenste Heiterkeit!

Die Pranke?

Wer ist Spannend - abenteuerlich - kriminell!

4, 6.15, 8.30 Uhr.



Deutsche Volkspartei

Ortsverein Groß-Wiesbaden.

Am Donnerstag, den 14. Juli 1932,

abends 8.15 Uhr findet im Hotel „Metropole“, Wilhelmstr. 10 eine

Mitglieder-Versammlung statt, in welcher Herr Referendar Herbert Wegmann-Wiesbaden über das Thema:

„Das Problem der Reichsreform“ sprechen wird.

Der Vorstand.

Billige Rheinfahrt

Donnerstag, den 14. Juli

nach Worms und zurück

mit Anlegen in Rierstein und Oppenheim.

Abfahrt 9.30 Uhr. Fahrpreis RM. 1.00.

Rückkunft 19 Uhr. F445

Köln-Düsseldorfer

Das Riesenprogramm ab heute

Millionen Menschen lachten über

Felix Bressart

Schrecken der Garnison

Tausende wollen wieder lachen, darum in Neuauflührung zu kleinen Preisen. Wochentags bis 5 Uhr alle Plätze 60 Pfennig. Erwerbslose 30 Pfennig.

Der zweite Film:

Ein blendend schöner - ein lustiger Tonfilm mit

Lee Parry, Willy Forst in

Lustige Weiber von Wien

Große Ausstattung - und eine herrliche Musik.

FILM-PALAST



Nur noch heute und morgen:

Eine amerikanische Tragödie.

n. d. bek. Roman v. Theodore Dreiser

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags Einheitspreis 70 Pfennig

Staatstheater Wiesbaden.

Kleines Haus.

Gastspiele des Braunschweiger Operetten-Theaters unter der künstler. Leitung Dir. Otto Spielmann's. Donnerstag, den 14. Juli 1932.

Das Weiden vom Montmartre.

Operette in 3 Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald. - Musik von Emmerich Kálmán.

Spielleitung und Tänze: Eduard Rogati.

Musikalische Leitung: Erich Wittmann.

Raoul Delacroix, Maler Martin Hümling

Henri Murger, Dichter Kurt Münich

Florimond Bernès, Musiker Leo Banous

Riton Peggy Duentler

General Vipo de Frascatti.

Minister der schönen Künste Harry Wildenburg

Bioletta Capallini, eine kleine Straßenlangerin, genannt „Das Weiden vom Montmartre“ Erica Roti

Varigi, ihr Bormund, ein alter Musikant Garri Bartels

Baron Jacob Rothschild Garri Bartels

François Bisquattier, Gerichtsvollzieher Otto Sedert

Camille Blumé, Kunsthändler und Theaterhabitus Eduard Rogati

Der Direktor des Theaters „Boulevard“ in Paris Charlie Hoffmann

Armand, ein alter Bohemien Garri Bartels

Maurice, Theaterdiener Walter Grupp

Collette Walter Schmidt

Flourette Bladi Riegar

Bébé, ein Lausmädchen aus dem Modemagazin Grete Körner

„Zu den zwei Affen“ Lotte Berger

Franeau, der Insizient Adolf Große

Margot, Stubenmädchen bei Riton R. Habermann

Ein Küchenjunge Irene Korolanni

Die Handlung spielt in Paris. Mitte des vorigen Jahrhunderts. Zwischen dem 1. und 2. sowie zwischen dem 2. und 3. Akt je ein Zeitraum von einigen Monaten.

1. Akt: Die Mansarde eines alten Hauses am Montmartre. 2. Akt: Der Hofraum desselben Hauses.

3. Akt: Das sogenannte Künstlerloft des Theaters „Boulevard“ in Paris.

Pause nach dem 1. und 2. Akt.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.

Freitag, den 15. Juli 1932: Premiere: „Friederike“.

Kochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 14. Juli 1932.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Musikorchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.

1. Ouvertüre comique von Felix-Bela.

2. Gardas Nr. 2 von G. Richioli.

3. Ein Souper bei Suppé, Potpourri von C. Morena.

4. Walzer aus der Operette „Das Sonntagskind“ von C. Millöder.

5. Fantasia aus der Oper „Stradella“ v. F. v. Flotow.

6. Deutschland zur See, Marsch von D. Straß.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 14. Juli 1932.

9.30 Uhr:

Gesellschaftsfahrt in Klüffelfeld-Autos mit Führung durch berühmte Kunst- und Kulturstätten Nassaus.

Fahrpreis (einschl. Führung): 6.50 Mk.

(Nur bei genügender Beteiligung.)

11 Uhr im Abonnement im Kurgarten:

Übertragung des Früh-Konzertes vom Kochbrunnen.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Herbert Albert.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Der Waffenschmied“ von Vorring.

2. Ballettmusik aus „Coppelia“ von L. Delibes.

a) Andante maestoso - Allegretto non troppo mit 4 Variationen, b) Festanz und Stundenuhr.

c) Musik der Automaten und Walzer, d) Gardas.

3. Intermezzo aus „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach.

4. Fantasia aus der Oper „Schwanda der Dudellad-pfeifer“ von Weinberger.

5. Ouvertüre zur Oper „Tancredi“ von Rossini.

6. Margueriten-Walzer (Erkaufführung) von C. Ball.

7. Potpourri aus der Operette „Die Geisha“ von C. Jones.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 0.75 Mk.

Die Einschränkungsmassnahmen seit Mitte 1931.

Eine Übersicht über den Autarkiewahnwitz, in den seit Verhängung der internationalen Handelsbeziehungen um die Jahresmitte 1931 die Welt verfallen ist, gibt die Reichs-Kreditgesellschaft AG. in ihren letzten Mitteilungen. Die Abzerrungstendenzen haben in keiner Weise nachgelassen, die handelspolitischen Maßnahmen in Form von Zöllen, Devisenbeschränkungen und Maßnahmen zum Schutze der Währung haben den gegenseitigen Handelsverkehr fast gänzlich unterbunden. Nicht nur in Europa, sondern auch in Übersee, nicht nur die großen Länder, sondern auch die kleineren Wirtschaftsgebiete wetzeln miteinander, ihre Märkte vor dem Nachbar abzuschließen. Im nachfolgenden geben wir die Übersicht über die Einschränkungsmagnahmen seit Mitte 1931 wieder:

die Einfuhrbeschränkungen massgebend sein. **Ägypten:** Goldausfuhrverbot, verschiedene Zollerhöhungen, Zuschlagssoll auf alle Einfuhrwaren. **Argentinien:** Zollerhöhungen für 400 Positionen von 10—300 Prozent, Devisenkontrolle, 10proz. Wertzuschlagssoll auf alle Waren. **Australien:** 50 Prozent Sonderzoll für viele Waren. **Belgien:** verschiedene Zollerhöhungen, allgemeiner 15proz. Zellschlag auf alle Waren, verschiedene Einfuhrkontingentierungen. **Bolivien:** Aufhebung des Goldstandards, Auslandsmoratorium, Devisenbewirtschaftung. **Brasilien:** Unterbrechung der Schuldentilgung, Zinsmoratorium, Devisenzwangsbewirtschaftung, verschiedene Einfuhrkontingentierungen, Devisenablieferungszwang, Zwangsmonetisierung der Valutaguthaben. **Britisch-Indien:** Aufhebung der Goldeneinschusspflicht, Zollerhöhungen auf wichtige Fertigwaren. **Bulgarien:** Devisenkontingentierungen, Zollerhöhungen für viele Roh- und Halbwaren, Verbot der Devisenuteilung für Luxuswaren, Einfuhrbeschränkungen der Rationalbank. **Chile:** Moratorium, Devisenkontrolle, 2proz. Devisenuteilung, Goldausfuhrverbot, Aufgabe des Goldstandards, Devisenablieferungs-pflicht. **Colombien:** Zollerhöhungen bis zu 100 Prozent auf viele Fertigwaren, Goldausfuhrverbot, Einfuhrverbot für zahlreiche Luxuswaren. **Kosta-Rica:** Einführung einer Devisenkontrollkommission. **Dänemark:** Goldausfuhrverbot, Devisenordnungen, 10proz. Zollerhöhungen auf viele Fertigwaren, Devisenuteilung, in erster Linie für unentbehrliche Waren. **Ecuador:** Aufhebung der Gold-einlösungspflicht bis 10. November 1932, inneres Zahlungs-moratorium, Devisenkontrolle. **England:** Devisenkontingentierung, Einfuhrkontingentierungen u. a. für Eisen, Stahl, Holz, Glas, Textilien. **Frankreich:** Einfuhrverbot für Wein, Holz, landwirtschaftliche Produkte, 7—15proz. Zuschlagssoll gegen Länder mit entwerteter Währung, verschiedene Einfuhrkontingentierungen, besonders für Textilien, 2 Prozent Einfuhrsteuer. **Griechenland:** Einschränkung des Devisenverkehrs, Aufgabe des Goldstandards, Transferrmoratorium, Einfuhrkontingentierung für die meisten Waren, Einfuhrverbot für Waren aus Ländern, die Devisenbestimmungen im Verkehr mit Griechenland erlassen haben. **Großbritannien:** Aufgabe des Goldstandards, Abgang um Schukoll, Verlängerung und Erhöhung der Zusat-

apagen seit Mitte 1931.

zölle auf Eisen und Stahl. Italien: 15proz. allgemeiner Zollausschlag (so weit nicht Handelsverträge bestehen), Devisenkontrolle zum Schutze der Exportinteressen, Sondersteuer auf alle auf dem Seeweg eingeführten Waren. Japan: Goldembargo, Devisenwangsmassnahmen, Zollerhöhungen von 27 Prozent für alle Waren, die bisher zollfrei waren, für andere Waren weitere Erhöhungen um 35 Prozent. Kanada: Zollerhöhungen für 150 Positionen (durchschnittlich 25 Prozent), Sondersteuer in Höhe von vier Prozent des Wertes, Erhöhung der Verkaufssteuer von 1 Prozent auf 8 Prozent, Verbot der Goldausfuhr. Lettland: Zollerhöhungen für wichtige Waren, Devisenbeschränkungen, Einfuhrkontingentierungen, Verbote (Schuhe, Nahrung, Glas, Kohle, Baumwolle u. a.), Devisengenehmigung nur nach vorheriger Einfuhrerlaubnis der Importregulierungskommission. Litauen: Neue Zollerhöhungen, Zuschlag von 200 Prozent auf gewöhnliche Zölle für Waren aus Ländern, mit denen kein Handelsvertrag besteht. Mexiko: Abkehr von der Goldwährung. Nicaragua: Devisenkontrolle, Devisenkontingentierung. Niederlande: Zollerhöhungen um durchschnittlich 25 Prozent, Einfuhrkontingentierungen für verschiedene Waren. Norwegen: Aufhebung der Goldeinlösungspflicht, freiwillige Devisenkontingentierung der Banken, Goldzuschlag von 20 Prozent auf die meisten Waren, Einfuhrverbot für Holz. Österreich: Devisenkontingentierung, teilh. Devisensperre, Einfuhrbeschränkungen, Zollerhöhungen. Belgien: Devisenkontingentierungen, Zollerhöhungen. Peru: Einstellung des Schuldendienstes bis 31. Dezember 1931, Aufhebung der Goldwährung. Spanien: Seit Mai 1931 Gesamtregelung des Devisenmassnahmen auf Grund freiwilliger Vereinbarungen der Banken. Portugal: Zollzuschlag von 20 Prozent auf fast alle Waren. Rumänien: Abwehrmassnahmen gegen Länder mit Einfuhrdrohung, Devisenkontrolle, Abfertigungspflicht. Salvador: Allgemeines Moratorium. Schweden: Suspension des Goldstandards, Zollerhöhungen für 80 Positionen von 100—300 Prozent, Devisenkontingentierung. Schweiz: Einfuhrkontingentierungen für 90 Positionen und Zollerhöhungen. Siam: Aufgabe der Goldwährung. Spanien: Seit Mai 1931 Gesamtregelung des Devisenverkehrs, Kontingentierung von 25 Prozent der Einfuhr. Südafrika: Wertzollausschlag von 12½ Prozent, Devisenkontrolle, Devisenkontingentierung, weiterer allgemeiner Zollzuschlag von 7½ Prozent des Wertes und Zollerhöhungen. Südslawien: Einfuhrverbote für Waren, die dem Staatsmonopol unterliegen, Aufhebung des freien Devisenverkehrs, Verschärfung der Devisenvorschriften, Einstellung der Zuteilungen für Begleichung ausländischer Wechselschulden. Tschechoslowakei: Devisenkontrolle, teilweise Sperrung der Auslandsüberweisungen, Einfuhrbeschränkungen, deutsche Guthabensperre, Einfuhr teilweise devisengenehmigungspflichtig, Bewilligungsverfahren. Türkei: Devisenkontingentierungen, Einfuhrkontingentierungen (50 Prozent der Einfuhr von 1931), Devisenwangswirtschaft. Ungarn: Devisenwangswirtschaft, Transferratorium, Einfuhrkontingentierungen für 45 Positionen. Uruguay: Moratorium, Einschränkung des Devisenhandels. Venezuela: Devisenbeschränkungen.

Erklärung Chamberlains im Unterhaus, daß England derzeit nicht an die Wiederaufrichtung der Goldwährung denke, sowie die Unsicherheit in Deutschland waren bestimmende Faktoren. An der Börse wurden die Aussichten der Ratifizierung des Lausanner Abkommens, besonders in Deutschland und Frankreich, besprochen. Bei diesen Debatten kam eine wenig zusehensfähige Stimmung zum Ausdruck. Auch die Pläne zum Arbeitsdienst werden nicht besonders freundlich beurteilt. Stärker gedrückt waren Deutsche Erdöl, Hoch, Stolberger Zink, Ise Genusscheine, Garden, Contingummi, Deutsche Linoleum; eine Reihe von Elektroaktien und die verschiedenen Werte von Maschinenbauunternehmungen waren abgeschwächt. Die Verluste gegenüber dem Dienstag betrugen bis zu $3\frac{1}{2}$ Prozent. Chadeattien $\frac{1}{4}$ Mark niedriger. Auf der anderen Seite waren Werte, wie Dortmund Union, Leonhard Tief und Rütgerswerte bis zu $1\frac{1}{2}$ Prozent gesteigert. Bei dem letztgenannten Papier verwies man auf die Vorgänge bei der gestrigen Generalversammlung. Im Verlauf war die Tendenz recht unregelmäßig. Eine große Anzahl von Werten, besonders Farben, gingen bis zu $2\frac{1}{2}$ Prozent zurück. Andererseits waren aber Gelsenkirchen gefragt und $1\frac{1}{4}$ Prozent gegen gestern befestigt. Diese Sonderbewegung stützte im gewissen Umfange die übrigen Märkte. Deutsche Anleihe lagen sehr schwach. Alt- und Neubefug erschienen mit minus-minus-Zeichen und büßten $1,2$ bzw. $0,35$ Prozent ein. Auslandsrenten lagen still, teilweise etwas schwächer. Anatolier etwas freundlicher. Auch auf dem Markt der festverzinslichen Werte lag heute allgemein Angebot vor. Die Rückgänge betrugen in der Regel bis zu 1 Prozent. Reichsschuldschuldensforderungen bis zu 2 Prozent. Reichsbahnvorschußanleihen waren $\frac{1}{2}$ Prozent, im Verlauf weitere $\frac{1}{4}$ Prozent niedriger. Am Berliner Geldmarkt notierte Tagesgeld an der unteren Grenze $5\frac{1}{2}$ Prozent weiter leicht. Monatsgeld 6 bis 8 Proz. nominell.

WTB, Berlin, 12. Juli. Drahtliche Auszahlungen für:

	15. Juli 1932	11. Juli 1932		
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	0.93	0.94	0.93	0.94
Canada 1 Canad. Doll.	3.66	3.67	3.66	3.67
Japan 1 Yen	1.14	1.15	1.14	1.15
Kairo 1 ägypt. £	15.11	15.45	15.35	15.29
Konstantinopel 1 türk. £	2.01	2.02	2.01	2.02
London 1 £ Sterl.	1.02	1.06	1.06	1.00
New York 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro 1 Mkr.	0.32	0.32	0.32	0.33
Rio de Janeiro 1 Gold. Pes.	1.77	1.78	1.77	1.78
Uruguay 100 Guiden	170.08	170.42	169.98	170.32
Holland 100 Gulden	2.79	2.80	2.79	2.80
Athen 100 Drachmen	58.47	58.59	58.47	58.59
Belgien 100 Lei	2.51	2.52	2.51	2.52
Bukarest 100 Lei	2.51	2.52	2.51	2.52
Budapest 100 Pengö	82.17	82.33	82.12	82.25
Danzig 100 Guiden	6.36	6.37	6.36	6.37
Finnland 100 Finn. M.	6.46	6.50	6.46	6.50
Italien 100 Lire	6.69	6.70	6.69	6.70
Belgrad 100 Dinar	42.01	42.09	42.01	42.09
Kaukas (Kowso) 100 Litas	81.37	81.53	81.17	81.33
Dänemark 100 Kron.	13.69	13.71	13.67	13.69
Lissabon 100 Escudo	74.33	74.47	74.18	74.32
Norwegen 100 Kron.	16.52	16.56	16.52	16.56
Paris 100 Fr.	12.46	12.48	12.46	12.48
Prag 100 Kron.	67.63	67.77	67.43	67.67
Roskyavik 100 Isländ. Kr.	79.72	79.78	79.72	79.78
Riga 100 Latts	81.08	82.14	81.72	82.13
Schweiz 100 Fr.	3.05	3.06	3.05	3.06
Sofia 100 Levs	34.07	34.13	33.62	33.66
Spanien 100 Pes.	76.97	77.13	76.87	77.03
Schweden 100 Kron.	109.59	109.81	109.53	109.81
Tatlinn (Keth) 100 estn. Kr.	51.95	52.05	51.95	52.05
Wien 100 Schilling				

Frankfurt a. M., 13. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)
Tendenz schwächer. Im Anschluß an die schwächere
Abendbörse setzte sich auch zu Beginn des heutigen Börsen-
verkehrs der Kursabsatz fort. Die innenpolitischen Besorg-
nisse und die Ungewißheit über das Schicksal der Laulanner
Abmachungen vor dem Reichstag bewirkten bei der Specula-
tion starke Zurückhaltung, so daß das herauskommende
Material nur zu 1 bis 2 Prozent niedrigeren Kursen Auf-
nahme fand. Neben diesen Momenten machte der zweite
Quartalsbericht der I. G. Farben, der eine weitere Ge-
schäftsverengung verzeichnet, ungünstigen Einbruch, ebenso
die schwache Tendenz der Auslandsbörsen und das weitere
Angebot am Rentenmarkt. In I. G. Farben lag etwas
größeres Angebot vor, so daß der Kurs um 1½ Prozent zu-
rückging. Auch Scheideanstalt verlor um 1½ Prozent. Am
Elektromarkt betrugen die Abschwächungen 1½ bis 2 Pro-
zent. Von Montanen setzten Gellentingen und Rheinstahl je
1 Prozent niedriger ein und auch Stahlvereinsaktien waren
trotz des günstigeren Quartalsausweises nur knapp behaup-
tet. Von Rohwetten lagen Alpersleben ca. 4 Prozent

schwächer. Niedriger eröffneten ferner Reichsbank, Holzmänn und Schiffahrtssaktien bei Rückgängen bis zu 8 Prozent. Andererseits konnten sich z. T. um 1 Prozent erholen, Zellschuttpapiere blieben gut behauptet. Am Rentenmarkt verloren Altbörsen 1 Prozent, Neubörsen $\frac{1}{2}$ Prozent. Reichsschuldbuchforderungen $1\frac{1}{4}$ Prozent. Goldpfandbriefe auch heute offeriert und $\frac{1}{2}$ bis 1 Prozent schwächer. Im Verlauf hielt die Bewegung an, und die Kurse einiger Spezialpapiere gingen um ein weiteres Prozent zurück. Deutsche Anleihen weiter schwach und nochmals um 1 Prozent niedriger. Neubörsen dagegen blieb behauptet. Tagesgeld mit 4 Prozent leicht.

Berlin, 18. Juli. (Eig. Drahtmeldung). Die Börse zeigte heute Stimmungsmäßig ein unmerkbar schwächeres Aussehen, was allerdings wohl hauptsächlich wegen des kleinen Geschäftes lursmäßig weniger stark zum Ausdruck kam. Inmerhin waren Abschlüsse von 1 Prozent gegen den gestrigen Schluß recht häufig. Es lag eine Anzahl derbimmender Momente vor, die beim Publikum und der Spekulation Karle Zurückhaltung auslösten. Der Quartalsbericht der A. G. Farben, der von einer weiteren Geschäftszurumpfung spricht, und die Abschwächung der gestrigen New Yorker Börse, die

* Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft AG., Frankfurt a. M. Laut Bericht hat die Depression auf dem Hypotheken- und Baumarkt in 1931 einen beispiellosen Tiefstand erreicht. Die Bautätigkeit ist fast vollständig zum Darniederliegen gekommen. Der Verkauf von Baugrund ist daher unmöglich gewesen. Bei einigen Beteiligungen hat die Gesellschaft im Berichtsjahr Verluste erlitten, ebenso sind einige Schuldner zahlungsunfähig geworden. Für diese bereits eingetretenen und für etwa noch eintretende Verluste werden Abschreibungen in Höhe von 0,424 vorgenommen. Geschäftskosten erforderten 0,107 Mill. M. Das Gewinn- und Verlustkonto schließt für 1931 mit einem Betriebsverlust von 0,192, so daß zuzüglich der Abschreibungen von 0,424 und des Vorjahresverlustes von 0,511 sich ein Gesamtverlust von 1,117 Mill. M. ergibt, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

* **Frankfurter Bronze- und Blattmetall-Fabrik,**
Julius Schopflocher, AG., Frankfurt a. M. Die Gesellschaft
verzeichnet 1931 einen Bruttoertrag von 9,95 Mill. M. gegen
0,85 Mill. M. Unkosten. Nach 197 000 M. Abschreibungen
auf Baren und Debitoren ergibt sich ein vorzutragender
Re-sultat von 89 166 M.

Frankfurter Börse

Banken	Montag 12. 7. 92		Mittwoch 13. 7. 92		Chem. Broekhuysen Oesterich. Badli D. Gold- u. Silber D. Lindheim Därwerke Dyckerhoff & Widm. Elekt. Wergler El. Licht- u. Kraft Essig. vfm. Esslinger-Union Kochwelder Seeling. Maschin. Seeling. Spinnerei Faber & Schleich. L. G. Farbenbad. Felamach. Jetter Ficht. Sekt. Folt. & Guilleume Frankfurt. Hof Masch. Pok. & W. Geilung u. Co. Geisenkirchen Geisfries Goldschmidt, Th. Griesner Maschin. Grün & Hülfinger Hammern Hantw. Füssen Harpenner Henz. Kempf, St. Hess. Hercul. Hind. Kaffern Hirsch. Kaper Hübel Holmann, Ph. Ilse Bergbau Inag. Erlangen Jungbusch, Gebr. Kalkchemie Kalkschlesleben Kamm. Kaiserl. Karstadt R. Klein, Sch. & B. Klöcknerwerke Knorr Heimborn Konserv. Braun
	12. 7. 92	13. 7. 92	12. 7. 92	13. 7. 92	
A. D. Creditbank	22.75	23.—	—	—	61
H. L. Braundauer	68.—	68.—	—	—	13
Barrn Bank v.	49.88	50.—	—	—	2
Comm.-u. Priv.-Bk.	18.—	18.—	—	—	2
Darmst. Nat.-Bk.	18.25	18.25	—	—	—
Deutsche Bank u. Disc.-Gesellsch.	30.50	30.37	—	—	—
D. Eff.-u. W.-Bank	65.—	65.—	—	—	—
Dresdener Bank	19.75	19.25	—	—	—
Frankfurter Bank	41.—	41.—	—	—	—
Hyp.-Bank	49.—	48.75	—	—	—
Oestr. Cred.-Anst.	—	—	—	—	—
Pfälz. Hyp.-Bank	126.—	123.—	—	—	17
Reichsbank	—	—	—	—	8
Rhein. Hyp.-Bk.	—	—	—	—	2
Westbank	—	—	—	—	—
Wien. Bankverein	3.50	3.50	—	—	4
Verkehrs.-Unt.	—	—	—	—	—
Hapag	13.—	12.25	—	—	—
Nord. Lloyd	13.75	13.37	—	—	—
Baltimore Ohio	—	—	—	—	—
Industrie	—	—	—	—	—
Accumulatoren	—	—	—	—	—
Adm. Fabr.	—	—	—	—	—
Akt.	34.—	33.—	—	—	14
A. E. G. Stamm.	25.—	23.50	—	—	—
Aschaff. A. Br.	—	—	—	—	—
Bump.	—	—	—	—	—
Zellul.	23.—	22.25	—	—	—
Bad. Masch. Durl.	90.—	90.—	—	—	—
Bast. Nürnberg	120.—	120.—	—	—	—
Bayer. Spiegel	—	25.—	—	—	—
Bank u. Henkel	—	—	—	—	—
Barmberg	—	—	—	—	—
Bergmann-Electr.	—	—	—	—	—
Bremen-Beisch.	50.—	50.—	—	—	—
Brown, Boveri & Co.	28.25	25.85	—	—	—
Budorus	38.50	38.—	—	—	—
Chemisch. Karlsbad	—	—	—	—	—
J. G. Chem. Basel	123.50	123.37	—	—	—
120.00 ab	116.80	114.—	—	—	—
Chem. Albert	—	—	—	—	—

Mittwoch		Donnerstag		
17. 7. 32	18. 7. 32	17. 7. 32	18. 7. 32	
		Kraus & Co., Lok.	25. —	25. —
		Landwehr & Co.	—	75.50
5.50	63.10	Leuchttüte	—	—
131. —	—	Lech, Augsburg	—	73. —
5.40	29.75	Lingel, Reuchfab.	—	—
5.50	25.50	Ludwigs, Walzm.	—	—
—	—	Lüdenssch.-Met.	—	—
2. —	42. —	Mainkraftwerke	50.50	50. —
—	69.63	Mainz. Aktien-Br.	72. —	72. —
—	—	Mannesmann	39.25	—
1. —	50. —	Mansfelder	9.88	24.50
3. —	171. —	Metallges.	25. —	—
—	—	Ming, Mühlenb.	—	—
—	—	Moenus	12.75	12.75
—	28. —	Motoren Darmst.	—	—
58.50	88.10	Neckarw. Ellang.	—	—
11. —	21. —	Nordwestf. K. v.	—	—
—	—	Oberb. d. d. f.	—	—
—	—	Parkw. Bärgerbr.	—	—
—	26. —	Phila. Nähm. Kays.	—	—
—	—	Phonix Bergbau	16. —	16. —
—	—	Rein, Gebb. & Sch.	—	—
12.50	34. —	Rh. Braunk. u. B.	—	170. —
14.25	24.25	Rh. el. akt. Mannh.	63.75	62.50
19. —	18.50	Rheinmota 1	—	58. —
—	17.50	Rhein Stahl	46.75	—
53. —	133. —	Riebeck Montan.	—	—
—	—	Röder, Gebr.	—	—
—	30.50	Rödtorf, Ferd.	30.50	30.50
50. —	49. —	Rügerswerke	168.75	185. —
—	—	Saaidorfth	9. —	9. —
—	—	Schnellp. Frank.	197.25	126. —
—	—	Schöffers. Kündg.	—	—
50.50	49.75	Schramm Lack.	52.50	52.50
32. —	—	Schrift. Stempel	61.25	59.50
—	—	Sehnok. El. Nbg.	17.23	17.23
—	—	Seid.-Ind. Wolf	—	—
11.50	11.50	Siegen. Eis u. Br.	—	—
89. —	69.50	Siemens & Halske	8.75	117. —
91. —	65. —	Stad. Immobilien	107. —	—
—	—	Stad. Zucker	—	—
25. —	—	Tenns Bergbau	55. —	55. —
—	—	Thür. Lief. Gebr.	—	—
—	—	Unterfranken.	—	—
—	—	Ver. f. chem. Ind.	—	—
—	—	Verein. deut. Oelf	—	—

Ver. Stahlw. Döna.	94.50	85.—
Ver. Ultramarin.	25.—	—
Voigt & Häffner	—	—
Wayss & Freytag	—	—
Wegelin, Knäuper	—	—
Westergaard Alk.	101.—	—
Zellst. Wein ...	—	—
Waddorf	—	—
Wessel	—	—
Versicherung	—	—
Allianz-Stuttg.-L.	—	—
Ver. Mannhaim. Vers.	—	12.50
Renten	—	—
5% Reichsanl. v. 21	—	—
7 1/2% " " 29	68.—	67.50
5 1/2% Young-Anl.	64.75	62.75
Auslos.-Schein.	43.37	42.—
Abl.-Schuld. ohne	5.50	4.60
1/2% Schutzgeb.-A.	2.95	2.75
1/2% Oester. Goldr.	10.—	10.—
7% Rum. v. 29.	48.25	48.—
5% Rum. v. 08.	4.10	4.30
1/2% Rum. v. 13.	7.75	7.75
6% " " 13.	3.75	3.75
1/2% Zolttürken 11	3.30	—
1/2% Ung. St. R. 14	6.50	6.50
1/2% Ung. Goldr.	6.—	6.—
1/2% Ung. St. R. 10	6.25	6.25
1/2% N. Loeb. G.P.E.	80.50	80.—
8% " " 3	85.—	85.—
8% " " 3	75.50	75.—
9% " " 5/10	76.—	75.—
9% " " 11	75.50	75.—
7% " " 6/7	—	—
7% " " 12	—	73.—
6% " " 4/5	—	—
1/2% " " 11	72.50	72.—
1/2% " " Kom. I.	54.—	53.—
8% " " 3	—	—
7% " " 6/8	—	53.—
7% " " 3	—	—
7% " " 9	—	53.—
6% " " 3	—	—
5% Pr. L. Pf. A. 19	68.50	—

7½ Pr.L. Pf. A. 10	67.—	68.50
7½ " " 21	—	—
8½ " Kom. 30	52.50	—
7½ " " 6	—	—
D.K. Sem. - Ausl. - S.	40.50	40.—
" Abl. ohne	—	—

Berliner Börse

Verkehrs-Unt.	27.—	—
AG. f. Verkehrsw.	56.75	55.75
A. Lokalb. u. Kitzw.	76.75	75.25
Dt. Reichsb. Vz. 4	12.63	12.—
Hanag.	44.—	43.—
Hbg. Hochbahn.	—	—
Hbg. Südm. Dpf.	—	—
Hann.-Dampf . .	13.50	12.75
Nordd. Lloyd . .	—	—
Banken	90.—	90.—
Bert. Hals. Gs.	16.—	16.—
Com. u. Priv. Bk.	18.50	18.50
Darmst. u. Nat. R.	—	—
Deutsche Bank u.	30.50	30.25
Disc. Gesellsch.	18.50	18.50
Dresdner Bank . .	—	—
Indust., Bergw.	34.25	33.25
Aku	23.25	23.50
A. E. G.	38.13	38.50
Bayr. Motorenw.	30.25	28.25
L. F. Beunberg . .	15.—	15.—
Bergmann Elektr.	13.63	13.50
Berliner Masch.	28.25	26.50
Buderus Eisenw.	59.—	57.50
Charl. Wasser . .	178.50	169.37
Comp. Hissp. . . .	82.50	79.—
Cont. Gummi . . .	86.37	74.50
Dtsch. Cont. Gas.	—	63.75
Dtsch. Erdöl . . .	32.—	34.—
Dtsch. Linoleum . .	43.25	40.50
Dynamit Nobel . .	61.50	59.—
Elektr. Lieferu. G.	—	70.12
Elektr. Lichtu. Kr.	—	—
L. G. Farbenind. . .	69.25	67.50
Feldmühle	48.50	48.50
Fert. u. Glasmaume	39.50	37.—
Gelsenkirchen . .	33.—	34.25

Gesdren.	56.63	56.
Goldschmidt, Th.	17.63	17.63
Hsmb. Elektr.	86.75	81.
Harpener.	50.37	49.50
Hosach.	26.82	24.88
Hotelbetrieb.	41.	40.25
Iss. Bergbau.	126.	125.
Kail Aacharsleben.	90.	86.
Klokenröwerke.	23.75	22.50
Köln-Neussen.	—	69.
Linde u. Riemsch.	—	37.
Mannesmann.	35.	—
Mannfelder.	10.25	—
Maschinenb.-Ust.	23.	22.50
Mittelst. Stahl.	—	—
Motecatini.	—	—
Nordd. Wolle.	—	5.75
Oberbedarf.	—	—
Oberkoks.	31.25	30.
Orenstein u. K.	24.25	23.13
Phönix Bergbau.	—	16.25
Polyphon.	36.63	35.25
Rh. Braunk. u. Br.	172.	168.
„ Stahlw. Dbg.	49.63	45.
„ Westf. El.	57.50	54.75
Riebeck Montan.	—	56.50
Rührwerksk.	—	30.83
Saldensturm.	159.50	159.
Schles. El. Gas f.	73.75	71.50
„ Ford. Zem.	—	125.
Schub. u. Salser.	126.50	60.
Schuckert & Co.	—	80.
Schulth. Patzenh.	55.50	117.75
Siemens u. Halske.	119.	—
Svenska.	7.75	83.
Tbtr. Gas.	85.	54.
Thies, Leonh.	—	127.50
Transarado.	—	14.
Vor. Stahlw. Düss.	14.	94.
Westergeld.	99.	23.13
Zellat, Waldhof.	—	—
Renten		
4½% Pr. C. R. u.	—	67.50
Fl.-k.	—	52.
7½% Pr. C. R. Kom.	—	—